Nr. 153. Sonnabend, den 5. Juli 1890. 7. Jahrg.

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“
scheint täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei 's Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. onntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreisliste für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.) nter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn **2 Mark**, für das übrige Ausland **3 Mark pro Monat.**

Insertionsgebühr
beträgt für die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Beuthstraße 3, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3—7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Beuthstraße 2. — Expedition: Beuthstraße 3.

ie Hausindustrie mit besonderer Rücksicht auf Berlin.

II.

Betrachten wir vorerst die Verhältnisse der Weberei. Der mit Dampf getriebene Webstuhl hat den größten heil der früheren Weberei dem handwerksmäßigen Beiebe entzogen, die Macht des Großkapitals hat eine Rasse von Artikeln, welche wegen der immer wechselnden nforderungen der Mode vom mechanischen Webestuhle icht übernommen werden können, auf den Markt geracht und die Arbeitskraft und Geschicklichkeit des Webers uf dem Handstuhle sich zu eigen gemacht. Der unmittelare Verkehr des Webers mit dem Konsumenten hat bis uf kleine Ausnahmen aufgehört. Der Weber erhält seine Aufräge vom Großkaufmann und hat mit dem Vertrieb der Waare ichts mehr zu thun. Der Großkaufmann liefert die Muster, die Kette, die Schur, vereinbart den Preis nach Gewicht und Maß, bestimmt die Lieferzeit der fertigen Waare und nimmt diese in Empfang. Die Bestellungen führt der hausindustrielle Meister zum größten Theil in einer Wohnung aus, läßt Frau und ältere Töchter am Webstuhle mit arbeiten, jüngere Kinder spulen, und nimmt nach dem Umfange der von ihmm getroffenen Einrichtungen Gesellen und Lehrlinge an. Das Verhältniß wischen Großkaufmann und Meister ist kein andauernd ftes, letzterer sucht sich seine Bestellungen, wo er solche finden glaubt. Es kommt vor, daß ein Meister im aufe eines Jahres mit 10—12 Großhändlern in geschäftlicher Verbindung tritt.

Die Abrechnung zwischen Meister und Gesellen folgt meist derart, daß der letztere von einem Verdienste em Meister den 4. Theil abzugeben hat, während er Meister das Arbeitszeug unentgeltlich vorhält, freie Wohnung und das Mittagessen gewährt. Der hierin egende geringe Vortheil des Meisters, das Herabdrücken der reise durch die Konkurrenz und das nicht seltene auf die iedrigen Löhne jedenfalls in erster Linie zurückzuführende inbehalten eines Theiles der vom Großhändler zu efernden Garne, das sogenannte Schmuhmachen, haben beits einzelne Großhändler bestimmt, größere Werkstätten nzurichten und Meister mit Gesellen, unter unmittelbarer eitung des Großhändlers, in ihnen arbeiten zu lassen. iermit wäre der Anfang vom Ende der Hausindustrie emacht.

Dem Bedauern Stülpnagels hierüber können wir uns icht anschließen. Durch die Ueberführung der Hausndustrie in die Fabrik kommt mehr Ordnung in die Verhältnisse der Arbeiter. Die Verhältnisse können doch nicht auf so tiefer Stufe in der Fabrik herabsinken, als in der Hausindustrie, und jedenfalls ist es besser, daß der Uebergang jetzt stattfindet, wo die Löhne auf einem, wenn auch niedrigen, so doch noch im Vergleiche mit anderen Hausindustrien in gewissem Maße erträglichen Niveau sich befinden.

Daß, so lange der Fabrikarbeit die Hausindustrie mit ihren niedrigen Löhnen noch erhebliche Konkurrenz macht, in Bezug auf das Einkommen die Verhältnisse der Arbeiter in den geschlossenen Etablissements noch keine Besserung zeigen können, versteht sich von selbst. Einer der Hauptnachtheile, ja das Krebsübel der modernen Hausindustrie, wird durch die Zwischenpersonen, die Faktore, herbeigeführt, scheint aber in der Berliner hausindustriellen Weberei wenig vorzukommen.

Der Eingang der Bestellungen ist je nach den Anforderungen des Publikums in den verschiedenen Jahreszeiten und je nach den Launen der Mode ein verschiedener. Deshalb läßt sich auch die Verbreitung der hausindustriellen Weberei schwer ermitteln. Stülpnagel schätzt die Zahl der Webstühle in Berlin auf 5000, die in Bernau auf 257, die in Rixdorf auf 400 und die in Nowawes auf 1200, an welchen zusammen wohl 4000 Meister und 2300 Gesellen und vereinzelte Lehrlinge beschäftigt sein dürften. Die geringe Zahl der Lehrlinge beweist, daß unter den Arbeitern die Ueberzeugung eine allgemeine ist, daß die Weberei nicht mehr lange hausindustriell betrieben werden kann, daß ähnlich wie in der Spinnerei die Maschinerie sämmtliche hausindustrielle Betriebe verschwinden lassen wird. Es würde eben fast an Gewissenlosigkeit streifen, wollte man die Zukunft eines jungen Proletariers der hausindustriellen Weberei überantworten.

Der Lohn schwankt, abgesehen von individuellen Verhältnissen, wie größere oder geringere Abhängigkeit der Hausindustriellen von den Großhändlern, je nach den Aussichten auf den Absatz der Waare, die größere oder geringere Dringlichkeit in der Anfertigung und die Konkurrenz. Ferner kommen noch in Betracht das Maß der Geschicklichkeit und der Fleiß des Meisters. In Berlin beträgt der durchschnittliche Verdienst eines Webers wöchentlich 18½, in Rixdorf 9—18, in Bernau 9—15, in Nowawes nicht über 12 M. Wohlgemerkt gelten diese Angaben lediglich für die Zeiten, wo an Bestellungen kein Mangel ist und nur für die Meister, welche keine Gesellen beschäftigen. Mit der Verwendung der Gesellen steigt, wenn auch kaum sehr bedeutend, das Einkommen der Meister. Sehr bedauerlich ist, daß v. Stülpnagel unterließ, die Löhne der Gesellen zu ermitteln.

Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit kann, wenn 3 Arbeitspausen im Gesammtbetrage von 2 Stunden in Abrechnung kommen, auf 10 Stunden bemessen werden, sie ist demnach nicht größer wie in den Fabriken, freilich wird sie in den Zeiten, wo die Arbeit drängt, verlängert werden und in der stillen Zeit geringer sein. Nun unterläßt aber Stülpnagel wiederum mitzutheilen, wie häufig Verlängerungen vorkommen und wie viele Ueberstunden üblich sind; da ferner nicht angegeben ist, wie er zur Angabe von 10 Stunden, als durchschnittlicher Arbeitszeit, gekommen ist, müssen wir annehmen, daß dieser ja nicht ungünstigen Angabe leider nur wenig Bedeutung beizulegen ist. Ebenso wenig können wir beurtheilen, auf wie ausgedehnten Ermittelungen die Angabe beruht, daß in der Regel Sonntags und häufig auch Montags nicht gearbeitet wird.

Einen Nebenverdienst hat der Weber nicht, nur in ganz geschäftslosen Zeiten sucht er von der Noth getrieben, einen anderweitigen Verdienst, um sofort, wenn die Verhältnisse sich bessern, zur Weberei zurückzukehren.

Es ist natürlich, daß bei diesen angegebenen geringen Verdiensten der tägliche Unterhalt des Webers sich nur in sehr bescheidenen Grenzen hält, wie sich Stülpnagel ausdrückt; wir würden die von ihm geschilderte Lebenshaltung der hausindustriellen Weber in Berlin als eine fast menschenunwürdige bezeichnen; denn Kartoffeln oder Gemüse mit Talg zurecht gemacht, nicht immer eine kleine Portion Fleisch, bilden die durchschnittliche Nahrung, Bier und Schnaps werden nur sehr selten getrunken. Die Wohnungen genügen nur den bescheidensten Ansprüchen und sind mit Webstühlen dicht besetzt.

„Zur Politik der Arbeitgeber“,

so betitelt sich ein der Böhmert'schen „Sozial-Korrespondenz“ aus Berlin zugegangener Artikel, in welchem den in letzter Zeit so übermüthig gewordenen Unternehmer-Koalitionen einige Wahrheiten gesagt werden, die den Unternehmern um so beherzigenswerther erscheinen sollten, als der Herausgeber der „Sozial-Korrespondenz“ bekanntlich sächsischer Staatsbeamter ist. Der Verfasser weist darauf hin, daß diese Koalitionen u. A. darauf bedacht sind, Arbeitsordnungen zu schaffen, in welchen den Arbeitern bei Androhung von Geldstrafen oder gar der Entlassung verboten wird, einem Fachverein oder überhaupt die Interessen der Arbeiter fördernden Verein anzugehören, oder auch nur eine Auffassung zu bethätigen, welche „den Interessen des die Arbeiter beschäftigenden“ Instituts entgegen ist. Hierhin wird bekanntlich unter Anderem ja auch der Besuch von Arbeiterversammlungen, welche das betreffende Unternehmen „schädigen“ könnten, gerechnet — desgleichen die Beiträge zu Geldsammlungen irgendwelcher Art, sei es auch gleichfalls nicht sozialdemokratischen, ohne daß der Unternehmer seine Erlaubniß dazu gegeben habe — u. s. w.

Dieser erbärmlichen, allem Recht, aller Moral und Vernunft Hohn sprechenden „Politik“ der Unternehmer tritt der Verfasser mit folgenden Bemerkungen gegenüber:

Feuilleton.

[Nachdruck verboten.] [75

„Zum Glück der Damen.“

Roman von Emile Zola.

Autorisirte Uebersetzung von Armin Schwarz.

Blanche hatte sie eingeholt und ging stillschweigend inter ihnen einher. Sie verloren sich allmälig im Gewühl er Menge.

Es schlug sechs Uhr. Draußen ging der Tag zur Neige nd das Licht verlor sich allmälig aus den mit Menschen icht gefüllten Gallerien. Jetzt wurden in der Dämmerung s Abends die elektrischen Lampen angezündet, deren runde lammen die entlegensten Abtheilungen mit einer intensiven elle beleuchteten. Und als alle Lampen brannten, stieg ein emurmel des Entzückens aus der Menge empor; die große usstellung von Weißwaaren nahm in dieser neuen Beeuchtung den feenhaften Glanz einer Apotheose an.

Mouret, auf der Höhe der Haupttreppe stehend, betrachtete seine weibliche Bevölkerung in dieser flammenden Beleuchtung. Eine ungeheure Bewegung ging durch die Menge, das Fieber dieses großen Ausverkaufes wehte wie ein Zauber über sie hinweg. Die Käuferinnen begannen allmälig die Magazine zu verlassen, die Fächer zeigten große Lücken, das Gold klang hell auf den Kassentischen. Mouret hatte alle diese Weiber sich unterthan gemacht, selbst ie Mütter; er beherrschte sie mit der Brutalität eines Despoten, dessen Kaprize in jeden Haushalt den Ruin trägt. Seine Schöpfung brachte eine neue Religion in die Mode; der Glaube wurde erschüttert, die Kirchen leerten sich, sein Magazin füllte sich. Und die Frau verbrachte fürder ihre freien Stunden bei ihm; eine unbekannte Gottheit schien gegen die Ehegatten zu kämpfen. Wenn er seine Magazine geschlossen hätte, so wäre in der weiblichen Bevölkerung eine Empörung ausgebrochen.

Mouret ging mechanischen Schrittes durch die Galerien dermaßen in seinen Gedanken versunken, daß er sich von der Menge schieben ließ. Als er aufblickte, befand er sich in der neuerrichteten Abtheilung für Damenputz, deren Fenster auf die Rue du Dix-Decembre gingen. Von da aus betrachtete er die hinausströmende Menge. Die untergehende Sonne vergoldete die Giebel der weißen Häuser, der blaue Himmel dieses schönen Tages erblich allmälig, ein frischer Abendwind strich durch die in Dämmerung gehüllten Straßen, welche nur vor dem „Glück der Damen“ durch die elektrischen Lampen der Magazine hell erleuchtet waren. In den Straßen gegen die Oper und gegen die Börse standen noch immer die Wagen in dreifacher, dichter Reihe; jetzt hörte man jeden Augenblick einen livrirten Bedienten eine Nummer oder einen Namen ausrufen und gleich darauf bog ein Fiaker oder ein Privatkoupee aus den Reihen, um eine Dame aufzunehmen und sich in hellem Trabe zu entfernen. So wurden die Reihen allmälig gelichtet.

Mouret betrachtete traumverloren dieses Schauspiel; in dem Beben des Triumphes, das seinen Leib erschauern machte, Angesichts dieses Paris, das er verzehrte, Angesichts des Weibes, das er beherrschte, empfand er eine plötzliche Schwäche, eine Ermattung seines Willens, die ihn unter eine höhere Macht beugte. Es war wie ein thörichtes Bedürfniß, in seinem Triumphe überwunden zu sein; der Wahnwitz eines Kriegers, der am Tage nach seinem Siege sich den Launen eines Kindes fügt. Er, der sich seit Monaten wehrte, der sich erst am Morgen geschworen hatte, seine Leidenschaft zu ersticken, gab plötzlich nach, wie von einem Schwindel erfaßt, glücklich darüber, dasjenige zu thun, was er für eine Thorheit hielt. Sein so plötzlich gefaßter Entschluß nahm von einer Minute zur andern eine solche Festigkeit an, daß er in der Welt nichts Nützliches und nichts Nothwendiges mehr sah, als diesen Entschluß.

Am Abend, nachdem die letzte Serie gespeist hatte, verblieb er in seinem Kabinet. Zitternd, wie ein Jüngling, der sein Glück aufs Spiel gesetzt sieht, trippelte er hin und her; es duldete ihn nicht auf einem Fleck. Wenn Schritte nahten, pochte sein Herz heftiger. Jetzt stürmte er zur Thüre, denn er hörte ein Gemurmel, das sich in der Ferne erhob und immer näher kam. Es war Lhomme, der die Einnahme brachte. Sie wog so schwer, daß er zwei Ladenbursche zu Hilfe genommen hatte. Diese trugen die kleine Münze in zwei schweren Säcken, während er selbst mit den Banknoten und dem Golde vorausging. In der Hand trug er ein Portefeuille mit Banknoten; an seinem Halse hingen zwei schwere mit Gold gefüllte Säckchen. Keuchend und schwitzend kam er aus dem Hintergrunde der Magazine, umgeben von der wachsenden Erregung der Kommis. In den Abtheilungen für Handschuhe und für Seide machte man sich erbötig, ihm die Last abzunehmen; in den Abtheilungen für Tuch- und Wollwaaren wünschte man ihm einen Fehltritt, damit die Goldstücke nach allen Seiten umherrollen möchten. Dann stieg er eine Treppe empor, ging über eine fliegende Brücke, stieg noch höher; in den Abtheilungen für Weißwäsche, Wirkwaaren, in der Pfaidlerei folgten ihm alle Blicke, war Alles entzückt angesichts dieser durch die Luft wandern-

„Es leuchtet ein, daß diese Bestrebungen sehr geeignet sind, den Frieden zwischen den Parteien geradezu unmöglich zu machen. Wenn derartige Arbeitsbedingungen aufgenommen werden, so stellen sie an den Arbeiter Anforderungen, die völlig unzeitgemäß wie völlig undurchführbar sind. Wie will der Arbeitgeber sich darüber vergewissern, ob sein Arbeiter für irgend einen Zweck zu Hause einen Beitrag giebt? Die Möglichkeit dieser Ueberwachung würde einzig in einem häßlichen Spionirsystem liegen, ganz abgesehen davon, daß es doch, wie der Erfolg des Sozialistengesetzes gelehrt hat, unmöglich ist, Gedanken mit Polizeimaßregeln zu bekämpfen. Vielmehr werden durch die Ausführungen dieser Bedingungen im Uebertretungsfalle nur Märtyrer geschaffen und zwar Märtyrer gefährlichster Art. Nicht nur, daß dieselben mit einem gewissen Recht als solche betrachtet werden könnten, sondern es werden aus ihnen durch solche Maßnahmen gewerbsmäßige Hetzer gemacht, namentlich, wenn man Verbände schließt und „schwarze Listen" umhergehen läßt, durch die einem jeden so entlassenen Arbeiter in irgend einem Betriebe seines Handwerks die weitere Arbeit vollständig abgeschnitten wird. Wenn diese Verbände, wie z. B. derjenige der Metall-Industrie, ganz Deutschland umfassen, so ist es einem solchen Arbeiter kaum zu verdenken, jedenfalls zu entschuldigen, wenn er Agitator wird.

Wie das Koalitionsrecht beider Parteien bei den demnächstigen Verhandlungen im Reichstage auch geregelt werden mag, so dürfte es doch unumgänglich nöthig sein, der Aufnahme so gefährlicher Bestimmungen in die Arbeitsordnungen auf das Entschiedenste entgegenzutreten. Während die Organisation und die Oeffentlichkeit, wie der Verlauf des 1. Mai und große Streiks zur Genüge gezeigt haben, die Hauptbürgschaften bieten für ein Einlenken der Arbeiterbewegung in die ruhigen Bahnen der Verantwortlichkeit, muß nothgedrungen ein solches, jetzt mehrfach geplantes oder begonnenes Vorgehen der Arbeitgeber die Anfänge wieder zerstören und damit wieder ein Chaos von Unzufriedenheit auf's Neue hervorbringen, ganz abgesehen davon, daß die Bewegung damit in das Geheimnißvolle und in die Schlupfwinkel der Kneipen und Geheimnißbunds-Versammlungen gedrängt werden muß. Zum Ueberfluß sei noch darauf hingewiesen, daß das französische Parlament vor wenigen Tagen einen Gesetzentwurf berathen hat, und zwar mit zustimmender Betheiligung der Regierung, welcher gerade ein derartiges Vorgehen der Unternehmer nicht nur mit Geld-, sondern sogar mit Gefängnißstrafen belegt. Mag dies auch zu weit gehen, so hat doch die Gesellschaft ein Recht darauf, daß die Fabrikordnungen, anstatt wirklich die Quelle von Zucht und Ordnung zu sein, nicht eine Brutstätte der berechtigten Unzufriedenheit werden, einer Unzufriedenheit, die um so gefährlicher ist, als sie einmal zum Gegenstand hat das Gefühl der Vergewaltigung der Ueberzeugung und als sie andererseits hervorgerufen wird durch die Brotlosmachung des Arbeitnehmers. Bis zu welchem Grade sich diese Irrthümer der Arbeitgeber versteigen, geht zum Beispiel daraus hervor, daß der Verein der Metallindustrie seine Mitglieder ferner verpflichtet, keine Arbeiter anzunehmen, welche selbst nach richtig eingehaltener (!) Kündigungsfrist die Arbeit niederlegen, um andere Arbeitsbedingungen zu erlangen. Selbst eine jede solche unter voller Beobachtung der Form erfolgte Arbeitseinstellung wird von den betreffenden Vereinsmitgliedern für eine „unberechtigte" erklärt und mit der erwähnten Folge der Ausschließung von jeder Arbeitsgelegenheit im gesammten deutschen Reiche geahndet."

Das Alles können wir in der Hauptsache unterschreiben; in ähnlicher Weise haben wir uns schon öfter ausgesprochen.

Sehr bezeichnend ist, daß die Unternehmerpresse diesen Artikel der „Sozial-Korrespondenz" völlig ignorirt hat; sie fährt fort, im frivolsten und brutalsten Tone gegen die Arbeiter zu hetzen.

Die Folgen dieser „Politik" der Unternehmer werden nicht ausbleiben. Die nächste Folge ist allerdings leider die, daß viele Arbeiter elend und unglücklich gemacht und andere um ihre wirthschaftlich-soziale Freiheit gebracht werden. Aber das wird nur vorübergehend sein. Die Arbeiter werden durch die Maßnahmen des Unternehmerthums zu größerer Einigung getrieben; alsbald wird der Geist der Solidarität die unwürdigen Bande sprengen und energischer als je zuvor werden die Arbeiter auf die Anerkennung ihrer Gleichberechtigung dringen. Vor diesem natürlichen Verlauf der Dinge wird die Unterdrückungspolitik des Unternehmerthums nicht Stand halten, sondern mit dem wohlverdienten Fiasko enden. Und dieses Fiasko wird schneller kommen, als Mancher glaubt! Die „berechtigte Unzufriedenheit" der Arbeiter wird sich als ein unüberwindlicher Faktor erweisen. Die Unternehmer-Koalition will die Arbeiter zu einem Vertrag der Knechtschaft" zwingen — die Arbeiter werden auf dem Rechtsvertrag bestehen und seine Gewährung erringen mit all' den Waffen, welche das Recht selbst an die Hand giebt.

Wohl darf man darauf gespannt sein, zu erfahren, wie die Reichsgesetzgebung sich zu der „Politik" der Unternehmer-Koalition stellt. Gebietet sie diesem Unfug nicht Einhalt, so ladet sie eine schwere Verantwortlichkeit auf sich. Nicht, daß wir befürchteten, das Treiben der Unternehmer-Koalition könne die Arbeiter zu Gewaltthätigkeiten verleiten; aber die Kämpfe zwischen Arbeitern und Unternehmern werden einen Charakter annehmen, welcher die ganze nationale Wirthschaft in schwerster Weise treffen würde. Und schließlich werden die Unternehmer doch dem Recht der Arbeiter sich unterwerfen müssen. Es ist Wahnwitz und Frevelmuth, der aus jenen Unternehmer-Koalitionen spricht, welche in der geschilderten Weise vorgehen. Der Kampf dagegen mag den Arbeitern schwere Opfer kosten, aber vergeblich wird er nicht geführt werden; er wird enden mit dem Siege der Arbeiter über eine Politik des Fanatismus und der Verblendung!

„Gewerksch."

Politische Uebersicht.

Wie die Kapitalisten über die Kaiser-Erlasse vom 4. Februar denken. In der am 20. Juni zu Halle stattgehabten Sitzung der Gewerbekammer für den Regierungsbezirk Merseburg wurde u. A. der Jahresbericht fertiggestellt. In demselben wurde folgender Passus aufgenommen: „Ein gewisses, zu Mißverständnissen führendes Entgegenkommen der königl. Staatsregierung gegenüber unberechtigten Forderungen der Arbeiter wird seitens der Arbeitgeber lebhaft bedauert. Die Einführung eines achtstündigen Normalarbeitstages durch die königl. Bergbehörde auf mehreren Gruben des Ober-Bergamtsbezirks Halle hat ebenso zu Mißverständnissen, wie zu einer mit Streiks verbundenen Erregung der Arbeiter geführt." Besser kann die reaktionäre, arbeiterfeindliche Stellung der Gewerbekammer nicht dokumentirt werden. Der Fall zeigt, wessen sich das Proletariat seitens dieser Institutionen zu versehen hat. Von ihnen eine andere Stellungnahme zu erwarten, würde überhaupt eine Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse sein. Die Gewerbekammern sind Unternehmer-Koalitionen und bringen als solche die Interessen des Kapitalismus auf Kosten der Arbeiter zur Geltung.

Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Vorstände sämmtlicher von ihm ressortirenden Berufsgenossenschaften ein Rundschreiben gerichtet, betreffend die Unfälle, die infolge von Blutvergiftung den Tod der Verletzten herbeigeführt haben, sowie die Unfälle an Treibriemen und Zahnrädern. In beregtem Rundschreiben wird einmal auf die Nothwendigkeit hingewiesen, in die Unfallverhütungs-Vorschriften der Berufsgenossenschaften Bestimmungen aufzunehmen, die sich auf die erste Hilfeleistung bei Unfällen, insbesondere auf die Bereithaltung und Anwendung von Verbandmaterial beziehen. Die Statistik der entschädigungspflichtigen Unfälle für das Jahr 1887 hat nämlich u. a. ergeben, daß in 59 Fällen der Tod der durch Unfall Verletzten an hinzugetretener Blutvergiftung erfolgt ist, und daß die Folgen der meist ganz geringfügigen Verletzungen großentheils deshalb so schwere waren, weil dieselben nicht von vornherein beobachtet worden und ohne ärztliche Behandlung geblieben waren. Sodann läßt die Unfallstatistik erkennen, daß nahezu der vierte Theil aller schweren Unfälle, welche durch Maschinen verursacht sind, auf den Verkehr an Treibriemen und Zahnrädern entfällt. Daher erscheint im Interesse einer wirksamen Unfallverhütung der Gebrauch von Riemenauflegern, sowie die Anbringung von Riemenkästen, Räderverdecken, Riemen- und Räderumwehrungen in möglichst weitem Umfange geboten, desgleichen der Erlaß einer Vorschrift, wonach die Treibriemen nur bei langsamem Gange oder bei Stillstand der Maschine aufgelegt werden dürfen. Soweit aber in dieser Richtung bereits Bestimmungen vorhanden sind, ersucht das Reichs-Versicherungsamt die Genossenschaften, fortgesetzt auf deren strenge Durchführung halten zu wollen.

Der Präsenzstand des Reichsheeres hat nunmehr, nach der angenommenen Militärvorlage, folgende Ziffernhöhe erreicht: An Offizieren sind etatsmäßig eingestellt 20 285, an Unteroffizieren 58 869, Zahlmeisteraspiranten 936, an Spielleuten (Unteroffizieren) 5696, (Gemeine) 14 080, an Gefreiten und Gemeinen 394 512, Lazarethgehilfen 3777, Oekonomiehandwerkern 9613, überhaupt 486 983. An Aerzten zählt die Armee 1830, an Zahlmeistern, Musikinspizienten, Luftschiffern 892, an Büchsenmachern, Waffenmeistern 852, an Sattlern 93 und an Dienstpferden 93 650.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Plenarsitzung u. A. auch den Entwürfen betreffend die Volkszählung von 1890 und betreffend die Bearbeitung der Ergebnisse der Volkszählung von 1890 seine Zustimmung gegeben. Die Vorlage befand sich bereits zweimal auf der Tagesordnung der Plenarsitzungen, wurde aber abgesetzt, weil die Vorberathungen über die Frage, ob mit dieser Volkszählung eine gewerbestatistische Aufnahme verbunden werden solle, nicht abgeschlossen waren. Es soll, wie die „Berliner Politischen Nachrichten" melden, angeregt worden sein, mit der diesmaligen Volkszählung eine Gewerbestatistik ähnlich der 1882 aufgenommenen Berufsstatistik zu verbinden und dieselbe auf die selbstständigen Betriebe aller derjenigen Gewerbe zu erstrecken, die ihrer Art nach den Gegenstand der Berufsstatistik vom Jahre 1882 bildeten, jedoch mit Ausschluß der gewerbsmäßigen Thierzucht und Fischerei, sowie der Handels-, Versicherungs-, Verkehrs-, Beherbergungs- und Expeditionsgewerbe. Die Zählung sollte mittels besonderer Gewerbekarten erfolgen. Wie schon bemerkt, wurde indeß nach eingehender Berathung der Plan einer gleichzeitig mit der Volkszählung vorzunehmenden gewerbestatistischen Aufnahme, als das Hauptzählungsgeschäft sehr erschwerend und möglicherweise beeinträchtigend, wieder fallen gelassen, wobei vorbehalten blieb, die immerhin sehr wichtige Aufnahme einer Gewerbestatistik für sich allein zu einer späteren Zeit zu bewirken.

Der Bundesrath. In der am Donnerstag unter dem Vorsitz des königlich bayerischen Bevollmächtigten, Gesandten ꝛc. Grafen von Lerchenfeld und Kösering abgehaltenen Plenarsitzung ertheilte der Bundesrath dem Entwurf eines Gesetzes, betr die Gewerbegerichte, den Gesetzentwürfen wegen Feststellung zweiten und eines dritten Nachtrages zum Reichshaushalts für 1890/91 nebst Anleihe-Gesetzentwurf und dem Entwurf Gesetzes, betreffend die Konsulargerichtsbarkeit in Samoa, den vom Reichstage zu diesen Gesetzentwürfen beschlossenen änderungen die Zustimmung. Ferner wurden genehm der Entwurf zu Vorschriften über die im Jahre vorzunehmende Volkszählung, der Entwurf zur Abänd der Bestimmungen über die statistische Aufnahme Dampfkessel und Dampfmaschinen vom 14. Dezember mit dem zu demselben gestellten Antrage der Ausf für das Seewesen und für Handel und Verkehr, Antrag des Ausschusses für Handel und Verkehr, betreffend Herbeiführung gemeinsamer Grundsätze für die Genehmigung Revision der Dampfkessel, die Anträge der Ausschüsse für Zoll- Steuerwesen und für Handel und Verkehr, betreffend Schwundvergütung für Branntwein-Reinigungsanstalten, und treffend die Lagerfrist für Weintheilungslager, und der Ent einer Verordnung wegen Ausdehnung von Zollermäßigungen den Tarifen zu dem deutsch-italienischen und dem de spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrage auf Ma Die obersten Landes-Finanzbehörden wurden ermächtigt, Anmeldung der mit dem Anspruch auf Vergütung Zuckersteuer auszuführenden oder niederzulegenden Zuckersaft unter gewissen Voraussetzungen auch bei einer zur schränkten Abfertigung von Zucker nicht befugten Amtsstell gestatten. Mit der von der Privatbahn-Berufsgenossenschaft antragten Vereinigung der Schiedsgerichtsbezirke Berlin, Han und Erfurt zu einem Schiedsgerichtsbezirke erklärte sich die sammlung einverstanden. Eine Eingabe, betreffend die fälschung von Schweineschmalz und den Vertrieb von Spa wurde dem Herrn Reichskanzler, der in diesem Jahre erst Bericht der Reichsschulden-Kommission, welcher dem Reich vorgelegen hat, dem Ausschuß für Rechnungswesen überwi Das vom Reichstage angenommene Gesetz, betreffend die Frie Präsenzstärke des deutschen Heeres, wird zur Allerhöchsten ziehung vorgelegt werden. Endlich wurde über mehrere Eing in Zoll- und Steuerangelegenheiten, über Gesuche von St leuten um Zulassung zur Schifferprüfung sowie von Maschi 2. Klasse zur Leitung der Maschinen von Seedampfschiffen in asiatischer Fahrt Beschluß gefaßt.

Ueber die Kandidatur Bismarck für Kaiserslau bringt die „Köln. Zeitung" aus der Pfalz einen sehr gewunde Artikel. Wenn man der Wahrheit die Ehre gebe, so heißt der Korrespondenz, könne eine Kandidatur Bismarck's in Kai lautern kaum als wünschenswerth bezeichnet werden. Sollte lich der Fürst, dessen letzte Aeußerungen manche Bedenken schwichtigt hätten, es im Interesse des Reiches für zweckdie erachten, jetzt schon einen Sitz im Parlament einzunehmen würde sein Sieg gute Aussichten haben. Einzelne Aeußeru des Fürsten Bismarck hätten freilich verstimmt. Im Uebrige man nirgend so bismarckfreundlich als in der Pfalz. Ohne dringendste Nothwendigkeit — und diese schien zur Zeit nicht zuliegen — könnte eine pfälzische Kandidatur Bismarck's nach Empfindung des Briefstellers der Wunsch keines wahren Bism freundes sein. Eine Kandidatur Bismarck wäre zu viel der für den Demokraten Grohé und seinen Anhang. Es könn Partei nicht schwer fallen, „innerhalb der Pfalz" — und da sollte besonderes Gewicht gelegt werden — einen politisch vorragenden Mann zu gewinnen. — Kurzum, das Ende Liede ist, selbst im „bismarckfreundlichsten" Theile Deutschl will man von einer Reichstags-Kandidatur Bismarck's wissen.

Auch Graf Herbert Bismarck läßt indirekt seine der deutsch-englischen Abmachungen verlautbaren. Am Sch einer den „Hamb. Nachr." zugegangenen Einsendung über deutsch-englische Abkommen bemerkt der ungenannte Vers „Einige deutsche Blätter haben behauptet oder sich von schreiben lassen, der frühere Staatssekretär des deutschen Au tigen Amtes, Graf Herbert Bismarck, habe bereits im ver genen Jahre dem Lord Salisbury einen Vorschlag im Sinne jetzigen Punktation gemacht, sei aber beharrlich abgewiesen den. Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, ist dies unbegrü Graf Herbert Bismarck hat Lord Salisbury bei den verschied amtlichen Besprechungen, die er mit letzterm gehabt, niemals geschlagen, Sansibar gegen Helgoland auszutauschen." — Fähigkeiten des Grafen Bismarck werden ja allgemein für a ordentliche gehalten.

Bezüglich des Zentrums, so schreibt die „German haben die Ablehnungen der letzten Tage (Erhöhung der Off gehälter, Unteroffizierprämien) unter anderem bewiesen, wie d Frage der weiteren Anspannung der Volkskräfte beurtheil Auf die Ablehnung der Erhöhung der Offiziergehälter brauch Zentrumspartei nicht besonders stolz zu sein, denn diese A nung war eine fast allgemeine im Reichstag, und die Ent dung über die Unteroffiziersprämien wurde einstimmig für Session zurückgestellt. Um so mehr wird man darauf zu a haben, wie sich die Zentrumspartei stellen wird, wenn in nächsten ordentlichen Session die Forderung wegen der Off gehälter und Unteroffizierprämien wiederkehrt.

Aus Thüringen, 2. Juli. Der Erfurter Regierungspräs hatte im Vorjahre Ermittelungen darüber anstellen lassen die sozialpolitische Gesetzgebung des letzten Jahrzehnts (Kra

---

den Schätze. Im ersten Stock hatten die Leute in den Abtheilungen für Konfektionen, Parfümerie, Spitzen, Shawls ehrfurchtsvoll Spalier gemacht, als würde das Allerheiligste vorübergetragen. Je näher der Kassirer kam, desto höher stieg das Getöse, es war wie das Geschrei des Volkes, welches das goldene Kalb begrüßt.

Mouret hatte inzwischen die Thüre geöffnet und Lhomme erschien, von den zwei Burschen gefolgt, die unter ihrer Last schier zusammenbrachen. Der Kassirer hatte gerade noch so viel Kraft, um keuchend die Ziffer hervorzustoßen.

— Eine Million, zweihundert siebenundzwanzig Franks, 95 Zentimes.

Endlich die Million! Eine Million an einem Tage! Die Ziffer, welche Mouret so lange geträumt hatte! Und dennoch war er nicht zufrieden. Mit einer Geberde des Zornes und der Enttäuschung sagte er:

— Eine Million! Gut, stellt nur nieder!

In dem Augenblicke, als der Kassirer, verdrossen über die Gleichgiltigkeit des Patrons, sich zurückzog, kam Bourdoncle, welcher lustig ausrief:

— Diesmal haben wir eine Million erwischt, wie?

Doch er bemerkte die fieberhafte Erregung Mourets und begriff. Eine helle Freude blitzte in seinen Augen auf und nach kurzem Stillschweigen sagte er:

— Sie haben sich endlich entschlossen, nicht wahr? Mein Gott, ich gebe Ihnen recht.

Mouret pflanzte sich plötzlich vor ihm auf und schrie mit furchtbarer Stimme:

— Sie frohlocken vergebens, mein Lieber! Sie meinen, ich wäre ein abgethaner Mann! Aber nehmen Sie sich in Acht! Ich lasse mich nicht so leicht auffressen!

Aus der Fassung gebracht durch den heftigen Angriff dieses teuflischen Menschen, der Alles errieth, stammelte Bourdoncle:

— Sie scherzen? Ich, der ich stets soviel Bewunderung für Sie hatte!

— Lügen Sie nicht! rief Mouret noch heftiger. Nun ja: Ich werde sie heirathen und wenn Ihr Euch zu rühren wagt, werfe ich Euch Alle hinaus, Sie zu allererst, Bourdoncle.

Und er verabschiedete ihn mit einem Winke. Bourdoncle fühlte, daß er verurtheilt sei, hinweggefegt durch diesen Sieg des Weibes. Er entfernte sich eben in dem Augenblicke, als Denise eintrat.

Endlich sind Sie da, sagte Mouret in sanftem Tone.

Denise war bleich und erregt. Eben hatte sie wieder einen Kummer gehabt. Deloche hatte ihr seine Entlassung angezeigt. Sie versuchte ihn zurückzuhalten und machte sich erbötig, beim Patron eine Fürbitte für ihn zu thun. Allein, er lehnte ab; er wolle lieber verschwinden, sagte er. Wozu sollte er auch den glücklichen Leuten im Wege stehen? Sie hatte unter Thränen von ihm Abschied genommen.

— Mein Herr, sprach sie beim Eintritte, Sie haben mich zu sehen gewünscht; ich wäre übrigens ohnedies gekommen, um Ihnen für die mir bewiesene Güte zu danken.

Sie hatte beim Eintritt die Million bemerkt, die sich auf dem Schreibpulte ausbreitete und der Anblick dieses Geldes verletzte sie. Ihr gegenüber, an der Wand hing das Portrait der Madame Hedouin; es war, als ob diese aus ihrem goldenen Rahmen, mit ihrem ewigen Lächeln auf ihren Lippen, die Szene mitansehen wollte.

— Sind Sie noch immer entschlossen, uns zu verlassen? fragte Mouret mit bebender Stimme.

— Ja, mein Herr, es muß sein.

Er ergriff nun ihre Hände und rief in einem Ausbruch der Zärtlichkeit:

— Und wenn ich Sie heirathen würde, Denise möchten Sie auch dann fort?

Sie zog hastig die Hände zurück, als wenn sie einen großen Schmerz von sich abwehren wollte.

— Ach, Herr Mouret, schweigen Sie, ich bitte Sie! . . . Quälen Sie mich nicht mehr! . . . Ich kann nicht, ich kann nicht! . . . Gott ist meine Zeuge, daß gehe, um einem solchen Unglück vorzubeugen.

Und sie fuhr fort, sich in hastigen, abgebrochen Worten zu wehren. Hat sie nicht schon genug gelitten u den ewigen Tratschereien des ganzen Hauses? Nein, n sie wird Kraft genug besitzen, um ihn von einer sol Thorheit zurückzuhalten. — Von inneren Martern peinigt, hörte er ihr zu und wiederholte immer wied

— Ich will es, ich will es!

— Nein, es ist unmöglich! . . . Und meine Brüd Ich habe geschworen, mich nicht zu verheirathen; ich Ihnen doch nicht zwei Kinder ins Haus bringen.

— Sie werden auch meine Brüder sein! . . . Sa Sie. Ja, Denise!

— Nein, nein: Lassen Sie mich! Sie quälen mich!

Dieser letzte Widerstand machte ihn schwer rasend.

— So gehen Sie! schrie er, in Thränen ausbrechend gehen Sie zu Demjenigen, den Sie lieben. . . . . Die doch wohl der Grund Ihrer Weigerung; Sie sagten es ja neulich.

Angesichts dieser stürmischen Verzweiflung brachen lich die geheimen Empfindungen ihres Herzens hervor. der Leidenschaftlichkeit eines Kindes, warf sie sich an se Hals und sagte schluchzend:

— Ach, Herr Mouret, Sie sind es, den ich liebe!

Ein leises Getöse drang aus den Magazinen her wie der Beifallsruf einer vieltausendköpfigen Menge. Porträt der Madame Hedouin lächelte noch immer. Mo war auf einen Sessel vor seinem Schreibpult niedergesun mitten unter seine Million. Er hielt Denise umschlu und sagte ihr, daß sie nunmehr ruhig abreisen kö Sie möge einen Monat in Valognes zubringen, um Leuten das Maul zu schließen; dann werde er selbst sie holen und sie stolz und allmächtig an seinem Arme zu bringen.

und Unfallversicherung) auf die Höhe der öffentlichen Armenlast vermindernd eingewirkt habe. Das Ergebniß war damals ein verneinendes. Jetzt hat die Handelskammer zu Nordhausen für ihren Bezirk von rund 200 000 Einwohnern jene Erörterungen wieder aufgenommen. Die Stadt Nordhausen erkennt eine solche Verminderung allenfalls in der Höhe der Summe an, die von Krankenversicherungen und Unfallberufsgenossenschaften für im städtischen Krankenhause verpflegte Mitglieder an die Krankenhauskasse gezahlt worden ist, da man annimmt, daß diese Personen andernfalls öffentlich hilfsbedürftig geworden sein würden. Sangershausen aber, die zweite Stadt des Bezirks, verhält sich noch ablehnender, erkennt eine Herabminderung jener Art überhaupt noch nicht an, sondern erwartet sie erst von den Wirkungen der Alters- und Invaliditätsversicherung. — Damit gewinnt das Wort von der „veränderten Armenpflege" eine neue Bestätigung.

Barmen. Sonnabend Mittag verschied im Barmer Krankenhaus die Frau des durch „unsern Prozeß" in weiten Kreisen bekannt gewordenen Konditors Gustav Finke. Die Frau hat unendlich leiden müssen; schon krank während des Prozesses, mit dem Keim des Todes in der Brust, bat sie dennoch inständigst ihren Mann, nicht erst die Verhaftung, die nach dem Antrag des Staatsanwalts der Verurtheilung auf dem Fuße gefolgt wäre, abzuwarten. Sie wollte ihren Mann lieber im Exil wissen, als auf Jahre hinter Kerkermauern. Jetzt ist es dem Manne nicht einmal vergönnt gewesen, die letzten Augenblicke ihres Lebens um sie zu sein. Ein kleines, zartes Wesen von 11 Wochen hinterläßt die Frau, der Vater im Exil. Der Bruder des Flüchtigen nimmt das kleine Mädchen zu sich. Durch die lange, vor zwei Jahren erlittene Untersuchungshaft war das damalige Geschäft des Gustav Finke vernichtet und er mußte sich eine andere Beschäftigung suchen. In der schweren Zeit der Noth hat die Frau ihrem Manne treu zur Seite gestanden und keinen Augenblick in ihrer Ueberzeugung gewankt, die sich dadurch bethätigte, daß sie auf dem Sterbebette jeden geistlichen Zuspruch, als mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbar, von sich wies. Die Beerdigung fand am Dienstag unter großer Betheiligung statt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener „Arbeiterzeitung" richtet folgende Anfrage an den Minister des Innern, Grafen Taaffe, und an den Statthalter von Böhmen, Grafen Thun. Gelegentlich der Streiks in Nürschau sind 13 Bergarbeiter getödtet, 80 schwer verwundet worden. Zudem wurde der dringende Verdacht ausgesprochen, daß einige der Gefallenen „die Opfer eines meuchelmörderischen Ueberfalls auf das Volk seien" (Worte der Interpellation im Landtag), welchen Werksbeamte, aus den Fenstern mit Revolvern schießend, verbrochen hätten. Dieser Verdacht wurde durch die Aussage von Augenzeugen und durch die Gestalt der Schußwunden, von welchen viele fast senkrecht von oben nach unten verlaufen, zu einem hohen Grad von Wahrscheinlichkeit gebracht. Sowohl der Statthalter von Böhmen als der Minister des Innern sind amtlich in Kenntniß dieser Dinge und haben beide strenge Untersuchung zugesagt. Unsere Anfrage lautet nun: Was ist das Resultat dieser Untersuchung? und wie ist diese Untersuchung geführt worden? Wir wissen, daß 140 Nürschauer Arbeiter verhaftet sind. Von der Einleitung einer Verhaftung oder auch nur Untersuchung gegen die Werksbeamten haben wir nichts gehört. Das arbeitende Volk hat aber ein Recht darauf, zu wissen, wie sein Leben gegen „Meuchelmord" geschützt wird. Die Nürschauer Bergwerksbesitzer haben zwar ein „Recht" darauf, ihren Lohnsklaven durch lange Arbeit im dunklen Schacht bei Hungerlöhnen das Leben zu verkürzen; sie aber über Tag mit Revolvern eigenhändig umzubringen, dazu giebt ihnen nicht einmal die heutige Gesellschaft ein anerkanntes Recht. Und wir denken, es wäre der Aufrechterhaltung der sogenannten „öffentlichen Ruhe und Ordnung" gar nicht so schädlich, wenn das Volk klare Auskunft darüber erhielte, ob denn jeder Proletarier vogelfrei, jeder Ausbeuter und sein Antreiber aber immun sei! Die beiden Exzellenzen sollten also im Interesse des von ihnen gestützten Staates selbst sich mit der Beantwortung unserer Fragen etwas sputen.

Kommern. Daß Mitgefühl und Nächstenliebe unter Umständen auch sträflich sein kann, beweist nachfolgend geschilderter Vorfall. Den hinterbliebenen Frauen und Kindern der in Nürschau getödteten Bergleute wollten die hiesigen Bergmannsfrauen durch Sammlungen unter sich Geld und Brot beschaffen. Sie, die selbst unter den allerelendsten Verhältnissen leben, die die Noth und das Elend, der Hunger nie verläßt, sie waren bereit, noch mehr zu hungern, sich noch größeren Entbehrungen auszusetzen, nur um den Nürschauer Waisen, denen man den Vater, den Ernährer, getödtet, in etwas ihr Leid zu mildern. Wahrlich, ein Beginnen, so menschlich, so edel wie man es in der Gegenwart nur selten mehr findet. Echt proletarisch. — Doch, es sollte beim guten Willen bleiben. Ein Denunziant zeigte das Vorhaben der Bergmannsfrauen in Kommern der Behörde an, es wurde eine Untersuchung eingeleitet, und zwei der Frauen zu 48 Stunden Arrest verurtheilt. Ob man vielleicht auch noch das bereits gesammelte Geld mit Beschlag belegt hat, darüber sagt unser Berichterstatter nichts. Es würde uns aber wirklich nicht wunder nehmen, wenn es geschah.

Pest, 3. Juli. Der Handelsminister hat im Einvernehmen mit den betheiligten Ministern zur Verhinderung der Einschleppung von Infektionskrankheiten die Einfuhr und den Transitverkehr von Hadern, Abfällen und gebrauchter Wäsche aus Kleinasien und Spanien verboten.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der Gesetzentwurf, betreffend Abtretung Helgolands wird im Laufe der nächsten Woche im Oberhause eingebracht werden.

Die Arbeitseinstellung der Gasarbeiter in Leeds ist beendigt; das Gaskomitee hat die Hauptforderungen der Arbeiter, darunter die Entlassung der jetzt beschäftigten, nicht dem Verbande angehörenden Arbeiter, schließlich genehmigt.

London, 3. Juli. Unterhaus. Bei der Berathung des Kriegsbudgets erklärte der Staatssekretär des Krieges, Stanhope, die Regierung nehme das von der Kommission unter Vorsitz Hartington's gemachten Vorschlag an, einen Heeresrath und einen Flottenrath zu errichten und zwar in der Form eines Kabinetsausschusses, in welchem die Ministerien des Krieges, der Flotte, des Auswärtigen, der Kolonien und Indiens vertreten sein sollen. Im Kriegsministerium wird auch ein Militärrath, sowie ein Beförderungsrath errichtet. Ueber die Aufhebung des Postens des Oberbefehlshabers fänden noch Erwägungen statt; General Wolseley, welcher im Oktober zurücktritt — jedoch nicht wegen Meinungsverschiedenheiten mit den Ministern — werde durch Redvers Bullers ersetzt werden, da Frederick Roberts noch zwei Jahre in Indien bleiben müsse, um wichtige Aufgaben durchzuführen.

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Der Senat hat die Auflegung eines Zolls von drei Franken auf Mais mit 165 gegen 71 Stimmen genehmigt.

Die Deputirtenkammer hat die Vorlage, betreffend die Besteuerung der Fabrikation von Wein aus Rosinen mit einem Zusatzartikel angenommen, welcher besagt, daß der fragliche Gesetzentwurf am 15. künftigen Monats in Wirksamkeit treten soll. — Delafosse richtet eine Interpellation an die Regierung über die mißliche Lage der französischen Kolonisten in Tunis, für welche seitens der Regierung nichts geschehe. Minister Ribot wies den der Regierung gemachten Vorwurf zurück, legte die entschiedenen Fortschritte dar, welche in der Lage der französischen Kolonisten in Tunis eingetreten seien, und versicherte, daß es die Regierung an Fürsorge für dieselben nicht fehlen lasse. Die Kammer beschloß eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt.

Paris, 2. Juli. Uebermorgen beginnt der Prozeß gegen die Russen, welche der unerlaubten Herstellung und Aufbewahrung von Sprengstoffen angeklagt sind. Anfänglich waren 29 Personen verhaftet worden. Die Untersuchung ergab, daß die Anklage nur gegen folgende 9 aufrecht erhalten werden konnte: Reinstein mit Frau, Lavrenius, Fräulein Bromberg, Stepanow, Katschinzew, Lewow, Nakaschidze, und Hökelmann von Landesen. Die ersten acht befinden sich noch in Gewahrsam, der Letztere, agent provocateur, ist entkommen. Am meisten bloßgestellt ist Reinstein, derselbe hatte außer seiner Wohnung am Boulevard d'Italie, die er mit einer hier Medizin studirenden Frau bewohnte, eine zweite Wohnung an der Avenue des Gobelins, in welcher er seine chemischen Versuche anstellte. Reinstein giebt zu, mit Landesen Bomben hergestellt zu haben, und hat auch angegeben, welche Stoffe er für die Sprengstoffe verwendete. Er erwartet, dem „Temps" zufolge, eine strenge Bestrafung, ist aber gleichwohl sehr ruhig. Wie er in einem Briefe aus dem Gefängnisse mittheilt, spricht ihn sein Gewissen frei, da er der Menschheit kein Unheil habe zufügen wollen. Er betrachtet das Gefängniß als eine Schule für seinen Körper und seinen Geist und hofft, nach seiner Freilassung der Sache der Arbeiter um so thatkräftiger dienen zu können. Er beschäftigt sich in seiner Haft mit gelehrten Studien. Frau Reinstein erträgt ihre Lage gleichfalls gefaßt. Lavrenius, welcher vermögend ist, gilt als ein Haupt der nihilistischen Partei. Man hat bei ihm verschiedene Chemikalien gefunden, welche zur Füllung der Bomben bestimmt waren. Frl. Bromberg, Studentin der Medizin, wird gerichtlich verfolgt, weil sie eine Kiste zur Aufbewahrung übernommen hat, in welche Reinstein 16 Bomben gepackt hatte. Sie behauptet zwar, den Inhalt der Kiste nicht gekannt zu haben; der Polizist, welcher bei ihr Haussuchung hielt, sagte dagegen aus, Frl. Bromberg sei durchaus nicht über die Bomben erstaunt gewesen, als man in ihrem Beisein die Kiste geöffnet habe. Stepanow und Katschinzew bewohnten zusammen ein Zimmer. Auch bei ihnen wurde eine Bombe gefunden. Ersterer ist Sekretär des russischen Arbeitervereins; letzterer soll mit Reinstein und Landesen Bomben hergestellt und im Walde von Bondy Versuche mit Sprengstoffen angestellt haben. Lewow hatte in seiner Wohnung Chemikalien, die er von Lavrenius erhalten haben soll. Lavrenius behauptet dagegen, Lewow nur oberflächlich gekannt zu haben. Nakaschidze gehört einer Adelsfamilie an. Er bestellte ebenso wie Katschinzew und Lavrenius bei drei hiesigen Fabrikanten chemischer Apparate Metalltheile, welche zur Herstellung von Bomben verwendet werden sollten. Lavrenius hatte angegeben, in welcher Art diese Metallstücke gearbeitet werden sollten, und überwachte die Ausführung genau. Lavrenius behauptete, diese Apparate hätten zu ungefährlichen Versuchen mit Gasen dienen sollen, aber die gefundenen Bomben haben genau die Gestalt der von Lavrenius bestellten Behältnisse, und diese Bestellungen waren Anfang Mai, also kurz vor der Verhaftung der Russen gemacht worden. Landesen wird von den Angeklagten als Lockspitzel betrachtet. Als Grund für diese Ansicht geben sie an, daß er allein nicht verhaftet wurde und einige Tage vor der Verhaftung der 29 Russen spurlos verschwand. Da Landesen an der Herstellung und an allen Versuchen mit Bomben theilnahm, ist dies allerdings sehr bezeichnend. Die Anklage stützt sich auf ein Gesetz vom Jahr 1871, nach dem die unbefugte Herstellung und Aufbewahrung von Sprengstoffen mit Gefängniß von ½ bis zu 5 Jahren und Geldstrafe von 50 bis 3000 Fr. bestraft wird.

Italien.

Rom, 3. Juli. Die Deputirtenkammer setzte heute die Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die frommen Stiftungen fort. Artikel 78 wurde in der Fassung des Senats, für welche der Ministerpräsident Crispi eintrat, angenommen, desgleichen Artikel 87 nach dem Antrage der Kommission, welcher einen Ausgleich zwischen dem ersten Beschluß der Kammer und demjenigen des Senats bildet, sowie eine Resolution, durch welche die Regierung aufgefordert wird, den Artikel 18 des Garantiegesetzes zur Ausführung zu bringen und für den niederen Klerus vorzusorgen. Sodann wurden auch alle übrigen Artikel der Vorlage genehmigt.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. Das Ministerium hat die Königin-Regentin um seine Entlassung ersucht. Die Königin-Regentin hat dieselbe angenommen und wird wegen Bildung eines neuen Kabinets zunächst mit den dafür in Betracht kommenden politischen Persönlichkeiten verhandeln. Die Sitzungen der Kortes sind einstweilen vertagt.

Madrid, 3. Juli. Die Königin-Regentin hat mit den Präsidenten der Kammern über die Zusammensetzung des neuen Kabinets berathschlagt, doch ist bis zum gegenwärtigen Augenblick noch kein endgiltiger Entschluß gefaßt worden. Die Bildung eines Kabinets Canovas gewinnt mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit.

Arbeiterbewegung.

Aus dem Königreich Stumm. Am vergangenen Sonntag war im Luisenthal bei Saarbrücken eine Versammlung des Arbeiter-Rechtsschutzvereins. Bei dieser Gelegenheit äußerte ein Arbeiter der Stumm'schen Hütte in Neunkirchen, man möge doch einmal in Neunkirchen eine Versammlung abhalten. Man beschloß darauf, am Donnerstag, also vorgestern, sich in Neunkirchen zu versammeln und der Maurerpolier Roll wurde mit allem Weiteren betraut.

Am Dienstag Morgen schon fand sich an dem Werksthore der Hütte in Neunkirchen folgender Anschlag:

„Der Vorsitzende des Arbeiter-Rechtsschutzvereins, Maurerpolier Roll, welcher sich hier in Neunkirchen befindet, beabsichtigt, hier eine Versammlung abzuhalten. Derjenigen von unseren Arbeitern, welcher diese Versammlung besucht, wird sofort entlassen."

Der Arbeiter, der an der Versammlung in Luisenthal theilnahm, soll denn auch inzwischen bereits entlassen sein. Kündigungsfristen existiren bei Herren v. Stumm nicht!

Der Allgemeine Knappschaftsverein, der durch die kürzlich erfolgte Vereinigung des Märkischen Knappschaftsvereins mit den Vereinen von Essen und Mülheim entstanden ist, hielt in Bochum am 1. Juli, wie die „Kölnische Ztg." mittheilt, seine erste konstituirende Vorstandssitzung ab. Mit Rücksicht darauf, daß die nächstliegende Hauptaufgabe des Vorstandes die sein wird, in Berathung über die Frage zu treten, ob für den Knappschaftsverein eine eigene gesonderte Versicherungsanstalt zu erstreben sei, wählte die Versammlung eine Kommission von 10 Mitgliedern, um die unbedingt nothwendige Prüfung der Angelegenheit vorzunehmen und eingehende Erhebungen darüber anzustellen. Von Bedeutung ist auch die von ihm beschlossene Einrichtung, daß an den Sitzen der drei bisherigen Knappschaftsvereine besondere Kommissionen bestehen sollen, welchen die selbstständige Führung gewisser Geschäftszweige übertragen wird. Man bezweckt damit, den Knappschaftsmitgliedern eine Erleichterung zu gewähren, insofern als sie ihre Knappschaftsangelegenheiten an den seitherigen Orten erledigen können. Zunächst ist diese Einrichtung für das gegenwärtige Geschäftsjahr geplant; etwa vorzunehmende Aenderungen werden von den im Laufe dieser Zeit gemachten Erfahrungen abhängen.

Auf dem Rathhause zu Remscheid fand am 30. Juni, wie der „Düss. Anz." mittheilt, eine Sitzung zur Beilegung des Ausstandes der Feilenhauer statt. Zu derselben hatten die Feilenfabrikanten und die Feilenhauer je eine Abordnung entsandt, auch waren Vertreter der Behörden anwesend. Eine Einigung wurde jedoch noch nicht erzielt; es sollten daher weitere Verhandlungen stattfinden, zu welchen die Abordnungen genauere Anweisungen seitens ihrer Auftraggeber einholen sollten. Daher fand am 1. Juli unter zahlreicher Theilnahme wieder eine Versammlung statt. Das Ergebniß der Verhandlungen war der Entschluß, auf der Bewilligung eines Drittels der aufgestellten Forderungen zu beharren und den Streik fortzusetzen. Viele Ausständische sind noch immer mit Ausrodearbeit beschäftigt, neuerdings auch zu Feld. Fünfzig der Streikenden haben auf Stöcken in der Gemeinde Fünfzehnhöfe eine gleiche Arbeit angenommen.

In Leipzig befaßte sich eine am 2. Juli abgehaltene Versammlung von Steinmetzgehilfen mit der Berathung der Lohnfrage und beschloß, da der mit den Unternehmern vereinbarte Tarif nur noch auf wenigen Arbeitsplätzen eingehalten würde, auf jedem Platze eine Kommission zu wählen, welche auf richtige Berechnung und Bezahlung achten und Zuwiderhandlungen der nächsten öffentlichen Versammlung anzeigen soll, damit diese über die gegen die nichttariftreuen Prinzipale zu treffenden Maßnahmen Beschluß fassen kann. Weiter beschloß die Versammlung, dem Verband der deutschen Steinmetzgehilfen in Berlin beizutreten und wählte einen Vertrauensmann, der den Verkehr der hiesigen Verbandsmitglieder mit dem Verbande vermitteln soll.

Köln, 3. Juli. Der Beschluß der Klempner- und Dachdeckermeister, wonach diejenigen Gesellen, welche bis zu einem bestimmten Tage nicht aus dem Fachverein ausgeschieden sind, entlassen und von keinem ortsansässigen Meister in Arbeit genommen werden sollen, hat in Arbeiterkreisen eine große Aufregung hervorgerufen. Die Arbeiter verschiedener Branchen haben dem Fachverein für den Fall einer Arbeitersperre ihre Unterstützung zugesagt. Auch soll ein Bureau zur Entgegennahme und Ausführung von Klempner- und Dachdeckerarbeiten von den Gesellen ins Leben gerufen werden.

London, 3. Juli. Auf den großen schottischen Schiffsbauwerften droht eine Arbeitseinstellung, weil die Eigenthümer für gewisse Arbeiterkategorien eine Herabsetzung des Lohnes angekündigt haben.

Versammlungen.

Eine öffentliche Textilarbeiter- und Arbeiterinnenversammlung fand am 30. v. M. unter Vorsitz des Herrn Hübsch in Zoel's Salon, Andreasstraße 21 statt.

Reichstags-Abgeordneter Alb. Schmidt referirte über: Amerikanische Zölle und ihre Wirkung auf die deutsche Textilindustrie. Redner besprach die Ursachen der Schutzzollpolitik, namentlich wie dieselben auf Verlangen der „nothleidenden" Großgrundbesitzer ins Werk gesetzt wurden. Gerade wie der Militarismus eine Schraube ohne Ende sei, so verhalte es sich auch mit den Schutzzöllen. Redner zeigte dann auf Grund eines großen Zahlenmaterials, wie der Export in Produkten der Textilindustrie nach Amerika von Jahr zu Jahr zurückgegangen wäre und jetzt fast gar keine Ausfuhr nach dort stattfände. Amerika wäre durch die deutschen Schutzzölle gezwungen worden, die Produktion selbst in die Hand zu nehmen. Nicht allein das, sondern Amerika verdoppelt jetzt seine Schutzzölle auf Seiden, Wollen und Baumwollenwaaren. Das ist der Untergang der deutschen Textilindustrie. Die deutschen Kapitalisten sind darob aus dem Häuschen, sehen aber nicht ein, daß durch ihre Repressivmaßregeln die nordamerikanische Union gezwungen war, auch ihrerseits Repressivmaßregeln zu ergreifen. Es zirkuliren nun Petitionslisten, welche die deutsche Reichsregierung auffordern, diesem Treiben Amerika's Einhalt zu gebieten. Namentlich zwingt man die Arbeiter und Arbeiterinnen diese Listen zu unterzeichnen. Redner betonte zum Schluß, daß wir diesem Treiben der Unternehmer vergnügt zusehen können, ziehen wir doch daraus die Lehre, in Zukunft uns immer enger und enger aneinander zu schließen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall entgegen genommen. In der Diskussion sprachen sich sämmtliche Redner im Sinne des Referenten aus. Kollege Schuster griff bei dieser Gelegenheit die Innungen heftig an und sagte, daß dieselben heute weiter kein Interesse mehr haben, als zu berathen, mit was für Schleifen und Schärpen sie sich bei dem bevorstehenden Bourgeoisfeste (Schützenfest) als Staffage zu betheiligen hätten. Für ihre Interessen hätten sie keinen Sinn, nur den Sinn, ihre verhungerten Gestalten mit Flitterkram behangen, dem großen Publikum als Staffage anzubieten. Frau Wengels fordert die Frauen auf, die Versammlungen doch reger zu besuchen, damit dieselben in ihren Fachkreisen das Gehörte in möglichst viele Köpfe bringen. Von den Wirkern wurden die Herren Ruge und Löbnitz, von den Posamentirern Herr Heidtfeld in die Zentral-Streik-Kontrolkommission gewählt. Mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Versammlung der Militär- und Lieferungsschneider. Am Dienstag, den 1. Juli, fand in Delgmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a, eine öffentliche Versammlung aller Militär- und Lieferungsschneider mit der Tagesordnung: 1. Vortrag des Stadtv. Herrn Fritz Zubeil über: Gewerbe-Schiedsgerichte. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes, statt. Zur Leitung der Versammlung wurden die Herren Roloff, Recowski und Jerwin gewählt. Da der Referent noch nicht erschienen war, wurde Punkt 1 und 2 zurückgesetzt und ein Antrag, welcher dahin lautete, einen Delegirten von den Militärschneidern in die Streik-Kontrol-Kommission zu entsenden angenommen. Aus der Wahl ging Kollege Kroll hervor. Inzwischen war der Referent erschienen und erhielt sogleich das Wort zu seinem Vortrage. Er erklärte, daß dieses Gewerbeschiedsgericht, welches jetzt vom Reichstage angenommen wurde, schon im Jahre 1873 und 1878 als unannehmbar zurückgestellt wurde. Die Ursache dafür, daß man jetzt die Frage der Gewerbeschiedsgerichte von „Rechtswegen" zu regeln suche, liege in der regellosen Handhabung der jetzt bestehenden Schiedsgerichte. Als Grundlage für ein einigermaßen segensreich wirkendes Schiedsgerichts erklärte der Referent, daß es rechtsprechende Fachleute sein müßten, welche kein Parteiinteresse bei den Schiedssprüchen mitsprechen lassen dürften. Nach dem jetzt von dem Reichstag angenommenen Entwurf soll der Arbeiter zum aktiven Wahlrecht erst mit dem 25. und zum passiven erst mit dem 30. Lebensjahr zugelassen werden; trotzdem man schon den 19jährigen alle Pflichten als Staatsbürger aufbürde, solle er mit 21 Jahren noch nicht zu einem Gericht, welches nur Fachstreitigkeiten zu entscheiden habe, wählen dürfen, und mit 25 Jahren, welches Alter doch zum mindesten hier angebracht wäre, sich in das Schiedsgericht wählen lassen. Man sehe in der Armee und im höheren Staatsdienst junge Leute, Söhne aus den bevorzugten Klassen, bedeutend verantwortungsvollere Posten einnehmen. Ferner kritisirte der Referent das Verhalten der Regierung der Wählbarkeit der Frauen gegenüber. Ihnen wird rundweg die Befähigung abgesprochen, in solchen Schiedsfragen Recht sprechen zu können, während doch die gleichen wirthschaftlichen Verhältnisse, welche sie als Arbeiterin mit dem Mann habe, sie wohl dazu befähigten, aber es sei hier von der Regierungsseite blos maßgebend, dem Arbeiter so lange als möglich auch seiner kleinsten Rechte zu berauben. Gerade deshalb forderte der Referent die Anwesenden auf, unter sich soviel als möglich zu agitiren und die noch große indifferente Masse, welche noch keiner Organisation angehört, heran zu holen und aufzuklären. Hierauf schloß der Referent den mit großen Beifall aufgenommenen Vortrag. An der Diskussion betheiligten sich die Herrn Schulze, Knoll und Schneeweiß im Sinne des Referenten. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen. Unter Verschiedenem wurde noch die Gründung eines Streikfonds besprochen und das Resultat war, daß das Markensystem als zweckmäßig gewählt und beschlossen wurde, 20 Pf.-Marken anzuschaffen; jedes Kollegen heiligste Pflicht ist es, alle 14 Tage eine Marke zu kaufen. Ferner wurden den streikenden Hamburger Maurern 30 M. überwiesen. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 12¾ Uhr mit einem dreifachen Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung.

Theater.

Sonnabend, den 5. Juli.

Berliner Theater. Cornelius Voß.
Friedrich-Wilhelmstädt. Theater. Der arme Jonathan.
Wallner-Theater. Mamsell Nitouche.
Viktoria-Theater. Stanley in Afrika.
Ostend-Theater. Heinrich Heine. Vorher: Eine vollkommene Frau.
Belleallianee-Theater. Der Nautilus.
Kroll's Theater. Silvana.
Kaufmann's Variété. Große Spezialitäten-Vorstellung.

Englischer Garten.

Direktion: **C. Andress,** Alexanderstraße 27 c.
Auftreten der Kostüm-Soubrette Fräul. **Bermont.**
Auftreten des Gesangshumoristen Herrn **Jonas.**
Auftreten der Duettistinnen Geschwister **de la Torra.**
Auftreten des Tanzkomikers Herrn **Schmidts.**
Auftreten der **Jano-Truppe.**
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntags 5½ Uhr.
Entree Wochentags u. Sonntags 30 Pf., 50 Pf. und 75 Pf., im Vorverkauf 20 und 30 Pf.
Der Garten ist an Vereine f. Sommerfestlichkeiten m. Spezialitäten-Vorstellung zu vergeben.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Täglich:
Grosses Garten-Concert.
Direktion **A. Rödmann.**
Dienstag und Freitag: **Walzer-Abend.**
Entrée Wochentags 10 Pfg., Sonn- und Festtags 25 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung in den unteren Restaurationsräumen.
Großer Frühstücks- und Mittagstisch.
Spezial-Ausschank von Patzenhofer Export-Bier, Seidel 15 Pf.
Die oberen Säle bleiben bis auf Weiteres wegen Renovirung geschlossen.
641 **F. Müller.**

Variété-Theater.

(Hasenhaide)
Herrmannstr. 18 — Neue Strasse 18.
Sonntag, den 5. Juli 1890:
Der Postillon von Müncheberg.
Posse m. Gesang in 3 Akten u. 6 Bildern.
Vorher:
Spezialitäten-Vorstellung.
Anfang des Konzerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 resp. 7 Uhr.
Montag, den 6. Juli 1890:
Die Lieder des Musikanten.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern.
Anfang des Konzerts 6 Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 20 Pf. Kinder frei.

Passage 1 Tr. 9 Uhr M. b. 10 Uhr Ab.
Kaiser-Panorama.
Hervorrag. Sehenswürdigk. d. Residenz.
Eine Wanderung durch Rom.
1. Zyklus **Amerika,** Kalifornien.
Der Mond, fliegende Vögel 2c.
Eine Reise 20 Pf., Kind nur 10 Pf.
Abonnement 1 M.

Johannisthal.
Ludwig's Salon.

Größter und schönster Saal Johannisthals, ferner große Kaffeeküche, Ausschank, Kegelbahn, Schaukel, direkt im Walde gelegen. Dem geehrten Ausflüge machenden Publikum bestens empfohlen.
554] Achtungsvoll **C. Ludwig.**

Rheinländischer Tunnel,

gen.: **„Die fidele Angelkiste“,** Berlin N., Elsasserstraße 73, gegenüber der Bergstraße.
Im Lokal photographisches Atelier zur Benutzung. — Jeder Gast, auch wenn derselbe nur für 10 Pfennige verzehrt, wird
gratis photographirt
und erhält sein Bild sofort als Gratispräsent. Höchst scherzhaft!
H. Schultze (mit'n tz).
Einzige Keller-Photographie der Welt. 1940

Empfehle allen Freunden und Bekannten meine
Destillation,
Weiß- u. Bairisch-Bier-Lokal.
Vereinszimmer für Arbeitsnachweis und Zahlstelle steht zur Verfügung.
Carl Ulrich,
Wrangelstr. 84. 1804

Oestreicher!

Wann's Euch g'müthli unterhalten wöllt's, so kommt's in die Küraffier-Stroßen auf Nr. 15a in die **Ungarische Restauration.** Die hochten Weaner Tanz wer'n aufgeführt. [725

Männer-Gesangverein Liedesfreiheit.

Am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in Schröder's Salon und Garten, Mantuffelstraße 9:
Grosses Sommerfest.
Billets für Herren à 50 Pf. und Damen à 30 Pf. sind bei den Herren Laise, Dieffenbachstr. 31, Kupfer, Barnimstr. 36, Schiller, Waldemarstr. 38 bei Fechner, Katschmareck, Höchststr. 19, Scholz, Kottbuser Platz 1a (Cigarren-Geschäft), Apelt, Sebastianstr. 28 (Möbel-Handlung), Oelze, Kl. Andreasstr. 19, Henke, Blumenstr. 38, Kräker, Wasserthorstr. 20 (Cigarren-Geschäft), zu haben.
Gönner und Freunde ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Fachverein der Tischler.

Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr,
in **Jordan's Salon,** Neue Grünstraße Nr. 28:
Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn Türk über „Frauenbefreiung“. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes und Fragekasten. Mitgliedsbuch ist mitzubringen. 868
Neue Mitglieder werden aufgenommen. **Der Vorstand.**

Die Fachvereins-Versammlung d. Steinmetzen Berlins

findet am **Sonntag,** den 6. Juli, Vorm. 10 Uhr, in **Deigmüller's Salon,** Alte Jakobstr. 48a, statt.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Fachverein der in Buchbindereien u. verw. Betrieben beschäftigt. Arbeiter.

Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, im Louisenstädtischen Klubhaus, Annenstrasse 16:
Ausserordentl. General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Klassenhochmuth“. Refer.: Herr **Pöus.** 2. Stellungnahme zu dem bisherigen Verhalten der Innung unseren Forderungen gegenüber. 3. Verschiedenes und Fragekasten. — Mitgliedsbuch legitimirt. — Aufnahme neuer Mitglieder. — In Anbetracht der hochwichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. **Der Vorstand.**
NB. Der unentgeltliche **Arbeitsnachweis** des Vereins befindet sich **Dresdenerstrasse 116.** Geschäftsstunden Wochentags 10—11½ Uhr. Telephon-Anschluß Amt IXa Nr. 578. — Billets sowie Plakate zu dem am **26. Juli** stattfindenden **Sommerfest** in der **„Neuen Welt“** sind in der Versammlung und in allen mit Plakaten belegten Lokalen zu haben. 891

Ordentl. Generalversammlung der Einsetzer (Tischler) Berlins

am Sonntag, den 6. d., Vorm. 10½ Uhr, Neue Friedrichstr. 44.
Tages-Ordnung:
1. Wahl eines ersten und zweiten Vorsitzenden.
2. Abrechnung vom 2. Quartal d. J.
3. Verlegung des Arbeitsnachweises.
4. Fragekasten.

Daß alle Mann am Platze sind, ist Ehrenpflicht jedes einzelnen Mitgliedes.
882] **Der Vorstand.**

Fachverein für Schlosser und Maschinenbau-Arbeiter

Berlins und Umgegend.
Mittwoch, 9. Juli, Abends 8½ Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstr. 75:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung vom 2. Quartal.
2. Ersatzwahl des Vorstandes und der Arbeitsnachweis-Kommission.
3. Aufnahme neuer Mitglieder und Entrichtung der Beiträge. 888
4. Wahl eines Vergnügungskomitee's.
5. Verschiedenes und Fragekasten.

Pflicht sämmtlicher Mitglieder ist es, in dieser Versammlung zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimirt.
Der Vorstand.

Glaser-Gesellschaft

Berlins und Umgegend.
Dienstag, 8. Juli, Abends 8½ Uhr, in **Gratweil's Bierhallen,** Kommandantenstraße 77—79:
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kassenbericht. — 2. Bericht über die Frankfurter Angelegenheit. — 3. Verschiedenes. — Wir bitten die Kollegen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.
879 J. A.: **R. Stampehl.**

Centralverein deutscher Böttcher.

Sonntag, 6. Juli, Vorm. 10½ Uhr, bei Heise, Lichtenbergerstr. 21:
Versammlung.
876 Der Bevollmächtigte.

Da ich am 1. Mai gemaßregelt wurde und infolge dessen seit acht Wochen ohne Beschäftigung war, so habe ich am 1. d. Mts. die **Zeitungs-Spedition** von **H. Raschke** übernommen und bitte die Genossen, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen. Bestellungen auf das **„Berliner Volksblatt“, „Volks-Tribüne“, „Vereinsblatt“** und **„Wahren Jacob“,** sowie auf sämmtliche Arbeiter-Bibliotheken sieht entgegen
858 **C. Marzahn,**
Wiesenstr. 17, I. Seitenfl. 4 Tr.

Achtung! Meine sämmtlichen Seiden- und Filzhüte sind mit **Controlmarken** versehen und werden **nicht** erst beim Kaufen eingeklebt. **A. Lange,**
890 Brunnenstr. 136/37.

Steppdecken-Fabrik Emil Lefèvre,

Berlin, Oranienstr. 158. 1604
Größte Auswahl! **Woll-Atlas-Steppdecken** imit. Handarbeit! 2 Mtr. lang, blau, grün, bordeaux 7,50 Mark. Einzelne schadhafte Decken 3 und 4 Mark.
Illustrirte Preisliste gr. u. fr.

Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen (außer Bruch) kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens
1,50 Mark.
Lager aller Arten Uhren und Goldwaaren zu den billigsten Preisen.
Gust. Blenk, Rosenthalerstr. 10. (a. d. Augustsir.)

Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Unzerreissbare
Handschuhe verkauft **Henri Littmann** Oranienstr. 140.
675

Zum 331
Roth. Cylinderhut

Nur **Hüte** mit **Arbeiter-Kontrolmarke.**
Größte Auswahl in **Strohhüten.**
Skalitzerstraße 131, neben Frister und Roßmann,
Wilhelm Zapel, Hutmacher.

Empfehle den Genossen mein [893
Cigarren-Geschäft.
Rippentabak à Pfd. 35 Pfg.
F. Niemeyer, Weberstraße 19.

Volksgarten in Wilmersdorf,

mitten im Dorf gelegen, Berlinerstrasse 40.
Großer schattiger Garten mit 3 Kegelbahnen
Prachtvoller grosser parquettirter Tanz-Saal.
Jeden Sonntag: Frei-Concert und Grosser Ball.
Familien-Kaffee-Küche, Ausspannung, große Theater-Bühne etc.
Empfehle mein Lokal den Arbeiter-Vereinen für
Sommerfeste, Landpartien, Bälle etc.
angelegentlichst. **!! ff. Weissbier!!** Nächste Stadtbahnstation: **Schmargendorf** (10 Minuten). Verbindung vom **Spittelmarkt** bis **Golzstrasse** mit **Omnibus,** oder von der Zwölf-Apostelkirche mit **Dampfbahn** nach **Wilmersdorf.** Geneigten Zuspruch erwartend, zeichne
364 **F. Pietsch,** Gastwirth.

Rudolph Reinhardt

Uhrmacher
94 Lindenstrasse 94
neben der Markthalle
empfiehlt
Silberne Remontoirs für Damen u. Herren in großer Auswahl von 20 Mk. an.
Reichhaltiges Lager goldener **Damen- und Herren-Uhren** zu reellen festen Preisen.
Regulateurs mit Schlagwerk in den neuesten Mustern von 25 Mk. an.
Garantie für jede Uhr auf die ganze Dauer derselben. 195
Reparaturen zu reellen Preisen.
Sonntags von 10 Uhr ab geschlossen.

Anker-Cichorien

von
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau. 218

Anker-Cichorien ist rein.
Anker-Cichorien ist mild bitter.
Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist bekömmlich.
Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist würzig.

Anker-Cichorien
ist überhaupt der beste Kaffee-Zusatz und wesentlich vorzuziehen den vielen anderen, unter der nicht berechtigten Bezeichnung **„Kaffee“** im Verkehr befindlichen Cichorien-Sorten. **Anker-Cichorien** ist in 125 g Packeten zu 10 Pf. und in 250 g Büchsen zu 20 Pfg. in den meisten Waarenhandlungen zu haben.

Strohhut-Fabrik-Niederlage

Dennewitzstr. 1, Ecke Steglitzerstr.
Wegen vorgerückter Saison werden
Damen-, Herren- und Knaben-Strohhüte
zu den billigsten Preisen ausverkauft.
Ferdinand Henke,
Fabriklager von Blumen, Federn, Sammet- und Seidenbändern.

Echter Langensalzaer Kautabak,

hergestellt nur aus besten **Kentucky-Tabaken;** zu haben in den meisten Tabak-Handlungen Berlins und umliegenden Plätzen.
Unsere Hauptniederlage **Stralauerstrasse 39** giebt zu **Fabrikpreisen** ab.
Gebr. Adler, Tabakfabrik,
805 **Langensalza i. Thür.**
NB. Jede Rolle muß den Zettel mit unserer Firma enthalten.

G. Scharnow's

Älteste und anerkannt leistungsfähigste
Uhren-Fabrik
En gros **Berlin S.,** Export
Oranienstr. 152, Ecke Moritzplatz,
besteht seit 1860. Anerkannt beste Bezugsqu.
Nickel-Remontoir-Uhren von 10—15 M.
Silberne Remontoir-Uhren v. 17 M. an
Goldene Damen-Uhren . . v. 20 M. an
do. Ancre-Herren-Remontoir-Uhren . . . v. 50 M. an
Regulateure . . . . . v. 8 M. an
do. in polirtem Nußbaum-Gehäuse, ca. 1 Mtr. lang, 14 Tage gehend . v. 14 M. an
Wecker-Uhren in verschied. Mustern . . . . . v. 3,50 M. an
Cylinder-Uhren reinigen 1,50 M.
Bitte genau auf die alte Firma: **Oranienstrasse 152** zu achten. 95

Baar Geld lacht.

Nur um z. räumen müssen jetzt i. **Gr. Massen-Ausverkauf**
20 000 elegante schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge, Mode 1890, für 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27, 30 M. ausverkauft werden. 20 000 hochf. Frühjahrs-Paletots u. Schuwaloffs, jetzt nur 8, 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima. 12 000 Hosen und Westen, einzelne Jackets u. Röcke jetzt halb umsonst.
5000 Wasch-Anzüge, Drellhosen u. Alpacca-Jackets fabelhaft billig.
6000 Knaben-Anzüge in Wasch- u. Wollstoffen, spottbillig.
Elegante Kleiderbürsten gratis.
Kleider-Pascha.
32 Rosenthalerstraße 32.
Ecke Sophienstraße, Eckladen.
Man achte genau auf **32** u. Eckladen.
Eckladen.

Kinderwagen. Das gr. Lager Berlins **Andreasstr. 23.**

Ausverkauf.

Corset- u. Damenmäntel-Fabrik
M. Lohrmann,
Müller-Straße 4, Ecke Schulzendorferstraße,
erstes Spezial-Fabrikations-
Geschäft am Wedding.
Mein Lager ist nach beendetem Engros-Geschäft nur mit reellen gutsitzenden Neuheiten assortirt. Schleuniger Ausverkauf zu sehr billigen Preisen.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.
eigener Fabrik. Gr. Lager, bill. Preise.
Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.

Gebr. Nußbaum-Vertikow, Waschtoilette, Auszieh- u. andere Tische, bill. Komode, Küchenspind, Mauerstr. 4 Porath.

Verantwortlicher Redakteur: **Curt Baake** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Pading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 153. Sonnabend, den 5. Juli 1890. 7. Jahrg.

Lokales.

Wir erhalten folgendes Schreiben: Auf Anfrage verschiedener Gewerkschaften, theilen wir hierdurch mit, daß nach Rücksprache des Oekonom Herrn Kindermann (Tivoli) der große Saal zu jeder Versammlung unentgeltlich zur Verfügung steht.

Gleichzeitig machen wir den Genossen bekannt, daß Keller's Hofjäger, (Hasenhaide) Inh. Fröhlig, frei ist. Die Lokalkommission J. A. W. Werner. Aug. Insinger.

Wuth und Angst zugleich spricht aus allen Auslassungen der Bourgeoisie, wenn es sich darum handelt, die gesetzmäßigsten Bestrebungen der Arbeiter zu verdächtigen. Die hiesigen Fleischergesellen wollen sich bekanntlich zum Zweck einer Lohnbewegung organisiren. Das hiesige Meisterorgan, die „Allgemeine Fleischer-Zeitung", das Sprachorgan aller dickwänstigen Trabrenner aus Weißensee, begleitet die Versammlungsankündigung mit folgenden Dummheiten:

„Vor der Thür des Schlächtergewerkshauses wurden gestern Zettel vertheilt, in denen ein ungenannter Einberufer zu einer öffentlichen Versammlung der Schlächtergesellen nach May's Sälen, Beuthstr. 22, für kommenden Sonntag Nachmittag 4 Uhr einladet. Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand ein Referat des sozialdemokratischen Stadtverordneten Otto Klein über die Gewerkschafts-Organisation. Wenn der ungenannt gebliebene Einberufer etwa mit dieser Versammlung den Zweck verfolgt, eine Gesellenbewegung und Gesellenverhetzung nach Hamburger Vorbild in Szene zu setzen, so dürfte er freilich einen großen Mißerfolg ernten. Denn die Zustände im Berliner Schlächtergewerke, die Beziehungen zwischen Meister und Gesellen sind derart gute, daß der Einberufer in seiner Einladung gar nicht wagt, auch nur auf irgend einen Mißstand hinzudeuten, sondern nur erklärt, da die anderen Arbeiter und Gewerkschaften sich zu Organisationen zusammenschließen, so müssen die Schlächter es auch thun. Eine recht kindliche Begründung, bei der vor allem vergessen ist, daß doch die Verhältnisse im Schlächtergewerk ganz andere sind, als in den anderen Gewerken. Wie wir hören, werden denn auch mehrere ältere Gesellen in der Sonntagsversammlung das Wort ergreifen und jeden Versuch einer Verhetzung der Beziehungen zwischen Meister und Gesellen entschieden zurückweisen. Wiewohl wir der Versammlung also gar keine Bedeutung beilegen, freut es uns doch mittheilen zu können, daß auch zahlreiche Meister zu der Versammlung sich einfinden werden, um jedem von Außen her in das Gewerk hineingetragenen Zwiespalt entgegentreten zu können. Wir werden über die Versammlung in nächster Nummer ausführlich berichten."

Wir wollen auf die Sache selbst nicht eingehen, sondern den Fleischergesellen nur warm ans Herz legen, ohne die Bevormundung ihres Meisterorgans ernsthaft ihre Angelegenheiten zu berathen. Wenn die „Allg. Fleischer-Ztg." sich um die Trichinen und stinkigen Würste ihrer Auftraggeber kümmert, hat sie gerade genug zu thun.

Singe, wem Gesang gegeben . . . Wir werden um die Aufnahme des Folgenden ersucht: „Ein Doppeljubiläum eines alten Berliners." Der Maurer Adolf Müller, Solmsstraße 21, feiert am 6. Juli cr. sein 50 jähriges Gesellenjubiläum, er erlernte die Maurerprofession in den Jahren 1837—1840, wo er noch von den ehemaligen Maurerinnung zum Gesellen ernannt wurde. Gleichzeitig feiert derselbe sein 50 jähriges Jubiläum als Sangesbruder; er trat als Jüngling von 19 Jahren als erster Tenor in die Hamburger Volksliedertafel unter Leitung des in Sangeskreisen bekannten Dirigenten Herrn Groß, gehörte ferner während seiner Wanderschaft verschiedenen Privatvereinen an, trat dann in Berlin in den Märkischen Bund und singt noch heute fleißig im Märkischen Zentralbund des Vereins „Brennabor" den zweiten Baß. Der Jubilar erfreut sich noch recht guter Gesundheit und kann noch manches Jahr als Sangesbruder unter seinen Freunden leben. — Mögen dem greisen Baßsänger noch Freudentage „nach Noten" beschieden sein und möge er sich so fröhlich durch seinen Lebensabend singen, wie er sich durch den übrigen Theil seines Daseins gesungen hat.

Die Pflastersteine, mit welchen der größte Theil der Berliner Straßen befestigt wird, stammen aus den verschiedensten Ländern. Die aus Schweden und Norwegen kommenden zahlreichen Steine sind sämmtlich Granite; Belgien, welches gleichfalls einen Hauptantheil an der Versorgung Berlins mit Pflastermaterial hat, sendet das letztere lediglich aus den Porphyrbrüchen von Quenast unweit Brüssel. Die aus Bayern und Schlesien stammenden verhältnißmäßig geringen Quantitäten sind granitischen Ursprungs, wogegen Sachsen sowohl Porphyr und Grünsteine, als auch Granite liefert. Die in der Mark Brandenburg gewonnenen Steine V. und VI. Klasse sind sämmtlich aus Granitfindlingen hergestellt. Das Ausland liefert 89 pCt. aller Steine. An mannigfachen Versuchen, das Inland zu einem erfolgreichen Wettbewerb heranzuziehen, hat es die städtische Bauverwaltung nicht fehlen lassen. Die durch die „kgl. Prüfungsstation für Baumaterialien" vorgenommene Prüfung der aus dem Inlande angebotenen Steinproben hat den Beweis erbracht, daß die deutschen Gesteine sich in Bezug auf ihre Güte vielfach den ausländischen an die Seite stellen können, die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die deutschen Brüche in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Preisforderung den ausländischen, namentlich den schwedischen, noch in keiner Weise gewachsen sind, so daß immer noch der Hauptantheil an den Lieferungen der besseren Pflastersteine ausländischen, vornehmlich schwedischen Bruchbesitzern zufällt. Hierbei mag erwähnt werden, daß Berlin seinerseits vielfach wieder das Land mit Pflastermaterial versorgt, da die ländlichen Nachbargemeinden und die Verwaltungen der an das Weichbild Berlins angrenzenden Kreise einen großen Theil der für Berlin nicht mehr verwendbaren alten Steine auflaufen. Die Nachfrage nach solchen Steinen ist seit einigen Jahren eine sehr lebhafte geworden, so daß sich der Preis pro Kubikmeter, welcher anfänglich 4 M. betrug, jetzt auf 7 M. und darüber stellt.

Die Fangstation des Aquariums in Rovigno befand sich bisher in einem Miethshause. Nachdem sich die Station bewährt hat, hat das Aquarium mit dem Bau eines eigenen Hauses in Rovigno hart am Meere begonnen. Dasselbe soll im Erdgeschoß große Bassins für die Aufbewahrung der Fänge enthalten. Bis jetzt geschieht dieselbe in Fischkästen im Meere. Bei Sturm aber werden dieselben leicht zertrümmert und bei hoher See sind sie nicht zu erreichen. Eine wissenschaftliche Station dürfte sich leicht an dieses Institut anknüpfen.

Ueber einen mißlungenen Diebstahl erzählte vorgestern in seiner chemischen Vorlesung Professor Sell folgendes: Bei der Gewinnung von Schwefelsäure werden zuletzt Platina-Retorten verwandt. Dieses Metall ist bekanntlich sehr theuer und kostbar, und eine solche Platina-Retorte wird von den Schwefelsäure-Fabriken wie ein Augapfel gehütet. Einige mit den Verhältnissen oberflächlich vertraute Diebe mochten aus der Sorgfalt, mit der man diese Retorten bewachte, geschlossen haben, daß sie aus Silber oder Gold wären, sie sahen beim Wegschaffen derselben im Geiste schon ein prächtiges Stück geschmolzenen Edelmetalles vor sich liegen. Allein ihre Anstrengungen, die Platina-Retorte in eine andere Form zu bringen, waren bei der großen Widerstandsfähigkeit dieses Metalles umsonst. Sie erkannten ihre Enttäuschung; unmuthig brachten sie die nun allerdings verstümmelte Retorte heimlich wieder in die Fabrik und befestigten daran einen Zettel, auf den sie schrieben: „Da habt ihr euren Schund wieder!"

Verhaftet wurde gestern die von früher her bekannte Hochstaplerin Auguste Vogel, verwittwete Kähler, geb. Rakow. Dieselbe wurde, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, bereits im Jahre 1885 hier strafrechtlich verfolgt, und zwar wegen ihrer Betheiligung an einer Offiziers-Wechselfabrik, welcher ein Herr v. N. vorstand. Damals vermochte die Kriminalpolizei nicht das zur Begründung einer Anklage erforderliche Beweismaterial zusammenzubringen; jetzt nachdem die Abenteuerin inzwischen Rußland, England und Frankreich bereist und dort vielfach Gastrollen gegeben hat, ist es geglückt, sie hier wieder zur Haft zu bringen, und zwar auf Grund einer wegen Wechselfälschungen erstatteten Anzeige. Die gefälschten Wechsel, deren zur Zeit nur drei vorliegen, lauten über Summen von 800 beziehungsweise 700 M.

Von der Verhaftung des Gemeindelehrers, dem kürzlich die Schuld an dem Tode eines seiner Schüler beigemessen wurde, ist im letzten Augenblick Abstand genommen worden. Daß der Knabe am Tage vor seinem Tode von dem Lehrer gezüchtigt worden ist, wird nicht bestritten, doch soll der Knabe zwei Tage vorher auf einem Neubau in der Nähe der Wohnung seiner Eltern in eine Grube gestürzt sein und sich bei dieser Gelegenheit verletzt haben. Die unrichtigen Mittheilungen, welche in dieser Angelegenheit durch die Presse Verbreitung gefunden haben, hätten sich leicht vermeiden lassen, wenn die Polizeibehörde in diesem das allgemeinste Interesse beanspruchenden Fall aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten wäre und den Zeitungen offiziell zuverlässige Nachrichten hätte zukommen lassen.

Der frühere Rechtsanwalt Prohner, ein ziemlich verkommener Mensch, welcher in dem Bureau eines hiesigen Rechtsanwalts aus Mitleid Beschäftigung als Hilfsarbeiter erhielt, hat die Gutmüthigkeit und das Vertrauen seines Chefs in der Weise gemißbraucht, daß er den Betrag von 129 Mark, welche ihm ein Mandant, ein Bauunternehmer, zur Abführung in die Kasse übergab, unterschlagen und in seinem Nutzen verwendet hat. Der undankbare Rechtsbeflissene ist von der Kriminalpolizei infolge dessen verhaftet worden.

Zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und einer Rotte betrunkener Burschen, bei welchem schließlich Militär zu Hilfe gezogen werden mußte, kam es, einer hiesigen Lokalkorrespondenz zufolge, vorgestern Abend gegen 8 Uhr in der Scharnweberstraße. In Reinickendorf war eine aus 12 Personen bestehende Gruppe von Leuten in Streit gerathen, der zur Schlägerei ausartete; ein des Weges kommender Gendarm versuchte die Kämpfenden auseinander zu bringen, jedoch mochte nunmehr die ganze Bande gegen den Beamten, welcher von der blanken Waffe Gebrauch machen mußte, Front und drängten denselben, mit Knitteln auf ihn einschlagend, in die Scharnweberstraße hinein. Augenzeugen des Vorfalles waren inzwischen nach dem nahe gelegenen Tegeler Schließplatz geeilt, um die dortige Wache zu alarmiren. Erst als nun eine aus sechs Mann bestehende Militärabtheilung auf dem Kampfplatz eintraf, gelang es, zwei der Rowdies dingfest zu machen, während die übrigen die Flucht ergriffen.

Unter einem Bretterstapel begraben wurde gestern Mittag der in der Gubenerstraße 59 belegenen Tischlerei beschäftigte Arbeiter K. Derselbe befand sich auf dem Hausen und war mit dem Abheben der Bretter beschäftigt, als dieselben plötzlich in sich zusammenstürzten und den nichts ahnenden K. unter sich begruben. Trotzdem man sofort an's Werk ging, den Bedauernswerthen aus seiner unglücklichen Lage zu befreien, so hatte doch K. derartig schwere Verletzungen erhalten, daß seine sofortige Ueberführung nach dem städtischen Krankenhause am Friedrichshain vollzogen werden mußte. Daselbst wurden schwere innere Verletzungen, mehrere Rippenbrüche und bedenkliche Kontusionen an den Füßen konstatirt.

Schwere Unglücksfälle durch Verbrühen ereigneten sich im Laufe des vorgestrigen Tages. Der erste vollzog sich in der Ankamerstr. 15 belegenen Bäckerei von Schinauer. Daselbst war in der Backstube der 18 jährige Bäckerlehrling Valentin mit dem Abheben eines mit siedendem Fett angefüllten Kessels beschäftigt, als er plötzlich infolge eines Fehltritts ausrutschte und sich den Inhalt des Kessels über den Körper und Füße goß. Der junge Mann erlitt schwere Brandwunden und brach von Schmerz überwältigt zusammen. Sofort nach Hinzuziehung eines Arztes, der ihm Linderung seiner Schmerzen verschaffte, wurde der Aermste nach dem katholischen St. Hedwigs-Krankenhaus in der Großen Hamburgerstraße geschafft.

Der andere Fall trug sich in der Fehrbellinerstr. 27 zu. Daselbst bewohnt die dritte Etage das M.'sche Ehepaar, das sich im Besitz eines niedlichen zweijährigen Mädchens befindet. Als vorgestern Nachmittag der Kaffe aufgetragen war, benutzte die kleine Hedwig einen unbewachten Augenblick, zupfte an der Tischdecke und riß mit derselben die mit heißem Kaffee angefüllte Kanne so unglücklich herunter, daß sich der Inhalt derselben über ihren Körper und ihre Arme ergoß. Das unglückliche Kind wurde sogleich nach dem katholischen Krankenhause gebracht.

Die Witterung des Monats Juni war vorwiegend trübe, kühl und regnerisch. Der bis zum 25. prächtige Mai hatte uns derartig verwöhnt, daß wir den unglücklichen Juni doppelt schwer empfanden. Nach einigen kalten Tagen im Anfang des Monats schien allerdings warmes schönes Sommerwetter die Oberhand gewinnen zu wollen, doch hielt diese Besserung nur 3 Tage (vom 4. bis 6.) an, dann trat starker anhaltender Regen ein, und mit einigen nicht bedeutenden Unterbrechungen hielt das trübe, zu Niederschlägen neigende Wetter bis gegen Monatsschluß an. Die Temperatur war meist kühl, besonders in den Morgenstunden, während sie Mittags mit Ausnahme der Tage vom 15.—20. stets auf eine leidliche Höhe ging. Aber 26. wurde es plötzlich sehr warm, doch kühlte bald wieder ein Gewitter die Luft ab, ohne daß die Temperatur indeß in den folgenden Tagen empfindlich kalt wurde. Für diejenigen Glücklichen, welche ihre Ferien- bez. Reisezeit schon im Juni beginnen konnten, war das Wetter jedenfalls sehr ungünstig, während den meisten Großstädtern, denen Hitze und Staub besonders lästig sind, die kühle, feuchte Luft nicht allzu unangenehm erschien. Auf die abendlichen Erholungsstunden im Freien mußte man jedoch allerdings meist Verzicht leisten. Die Natur, welche Ende Mai ungemein vorgeschritten war, blieb infolge des frischen regnerischen Wetters im Juni erheblich zurück. Im Uebrigen war das Wetter ungemein fruchtbar, und der üppige Stand der meisten Feldfrüchte verspricht eine gute Ernte, falls nur das Erntewetter günstig wird. Die Heuernte hat allerdings durch die Nässe vielfach gelitten. Was die Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen betrifft, so betrug zunächst der mittlere Barometerstand im Juni c. 756,4 Mm., während 757,8 Mm. normal sind. Das Wetterglas zeigte meist nur geringe Schwankungen; das Maximum des ganzen Monats war mit 762,2 Mm. (am 16.) vom Minimum mit 748,7 Mm (am 21.) nur um 13,5 Mm. entfernt. Die mittlere Temperatur betrug Morgens 7 Uhr 13,4 Gr. (normal sind 16,2 Gr.), Mittags 2 Uhr 18,6 Gr. (normal 19,8 Gr.), Abends 9 Uhr 15,9 Gr. (normal 16,9 Gr.). Die Morgentemperatur war also um 2,8 Gr., die Mittagstemperatur dagegen nur um 1,2 Gr. und die Abendtemperatur um 1 Gr. zu kalt. Die mittlere Monatstemperatur betrug 15,9 Gr., d. i. 1,5 Gr. weniger, als für den Juni normal sind. Der Juni war, was recht selten ist, kälter (um 0,2 Gr.) als der Mai, während er eigentlich um 4,3 Gr. wärmer sein soll. Der wärmste Tag war der 5. mit 21,3 Gr., der kälteste der 1. mit 10,7 Gr. Mittelwärme. Auf beide Tage fallen auch die absoluten Extreme mit 2,9 bezw. 4,5 Gr.; am Erdboden betrug die höchste Temperatur sogar 32,2 Gr., die niedrigste dagegen 1,3 Gr. Zu warm waren 9 Tage, zu kalt 19, zwei hatten die normale Temperatur. Der Wind war fast ausschließlich westlich. Nordwest wurde 30 Mal, West 29 Mal, Südwest 15 Mal beobachtet; nur 5 Beobachtungen dagegen ergaben nordöstliche oder südöstliche Winde. Windstille wurde 4 Mal festgestellt. Die Windstärke betrug im Durchschnitt 3,0 der 12theiligen Skala; die Ziffer 5 kam mehrfach vor, wurde aber nicht überschritten. Die Bewölkung war recht beträchtlich; sie betrug, wenn 0 ganz heiter und 10 ganz bedeckt bedeutet, im Monatsmittel 7,4, während 5,7 für den Juni normal ist. Besonders die zweite Monatshälfte zeichnete sich durch starke Bewölkung aus. Im ganzen Monat war nur 1 heiterer Tag (Bewölkung unter 2), dagegen wurden 16 trübe (Bewölkung über 8) gezählt. Auch die relative Feuchtigkeit der Luft war beträchtlicher, als normal ist. Sie betrug 69,6 pCt., während dem Juni nach langjährigen Beobachtungen 66 pCt. zukommen. Am größten war die Feuchtigkeit am 27. mit 96, am geringsten am 4. mit 31 pCt. Sehr beträchtlich waren die Niederschläge, die im ganzen Monat eine Höhe von 94 Mm. erreichten, während 69 Mm. normal sind. Sie vertheilen sich auf 20 Tage, von denen einzelne 19,3 Mm. (der 7.), 15,4 Mm. (25.) und 13,8 Mm. (16.) brachten. Hagel wurde ein Mal, Gewitter zwei Mal, Nebel ein Mal beobachtet.

Polizeibericht. Am 3. d. M. Nachmittags wurde ein 12jähriger Knabe vor dem Hause Schönhauser-Allee 54 von einem Kutschwagen überfahren und erlitt anscheinend innere Verletzungen. — Zu derselben Zeit wurde eine Frau an der Ecke der Karls- und Friedrichsstraße von einer Droschke überfahren und erlitt einen Bruch der linken Schulter, so daß sie nach der Universitätsklinik gebracht werden mußte. — Kurze Zeit darauf sprang ein 16 jähriges Mädchen in der Burgstraße, vor der Börse, in die Spree, wurde jedoch noch lebend aus dem Wasser gezogen und nach der Charitee gebracht. — Abends wurde vor dem Hause Neue Promenade 5 ein 14 jähriger Knabe von einer Droschke überfahren und an den Oberschenkeln nicht unbedeutend verletzt. — Zu derselben Zeit wurde auf dem Boden des Hauses Weidenweg 7 ein Mann erhängt vorgefunden. — Am 3. d. M. und in der Nacht zum 4. d. M. fanden an drei verschiedenen Stellen kleinere Brände statt.

Gerichts-Zeitung.

„Es ist wirklich betrübend, einen jungen Menschen mit guter Veranlagung gewaltsam sein Lebensglück verscherzen und von Stufe zu Stufe sinken zu sehen!" Mit diesen Worten wandte sich gestern der Vorsitzende der ersten Strafkammer an den wegen wiederholter Unterschlagung, Urkundenfälschung 2c. angeklagten Buchhalter Richard Ferdinand Heinrich, welcher in der That in der frivolsten Weise seine Zukunft untergraben hat. Der noch jugendliche Mensch, welcher eine selten schöne Handschrift schreibt, ist schon einmal gestraucelt und hat erst im Januar d. J. eine ihm auferlegte Gefängnißstrafe von 1 Jahr 3 Monaten verbüßt gehabt. Mit Hilfe gefälschter Atteste, welche außerordentlich günstig lauteten, gelang es ihm, in der Wein-Großhandlung von Caracciola u. Ko. eine Stelle als Buchhalter zu erhalten und hierbei fand er dann reichlich Gelegenheit zu Veruntreuungen. Er hat geständlich in etwa 6 Wochen eine Summe von über 1800 M. von Kunden des Geschäfts eingezogen und bis auf den letzten Groschen in Gesellschaft von Dirnen verpraßt. Der Staatsanwalt empfahl, den Angeklagten trotz der bewiesenen Frivolität noch einmal vor dem Zuchthause zu bewahren, aber in längerer Gefängnißstrafe Gelegenheit zum Nachdenken darüber zu geben, wohin solch bodenloser Leichtsinn führt. Der Staatsanwalt beantragte deshalb drei Jahre und der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre Gefängniß und drei Jahre Ehrverlust.

Eine Megäre, welche Richtern und Gerichtsboten viel zu schaffen machte, stand gestern in der Person der unverehelichten Anna Steffer vor der III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Trotz der Geringfügigkeit der Anklage — es handelte sich nur um Diebstahl an einem Taschentuche — keifte und schrie die Angeklagte auf der Anklagebank, so daß sie nur mit Mühe zur Ruhe gebracht werden konnte und ihr mehrfach eine Ordnungsstrafe angedroht werden mußte. Als nun gar die Belastungszeugin auftrat, da schäumte die Angeklagte vor Wuth, sie suchte die Zeugin mit giftigen Blicken zu zerschmettern und indem sie wie eine Tollhäuslerin mit den Händen auf die Barrière schlug, eröffnete sie ein Bombardement von Schimpfworten und Beleidigungen gegen ihre Gegnerin: „Betrügerin! Meineidige! Seelenverkäuferin! Zuchthäuslerin!" so klang es in wildem Chaos durch einander, und da die Angeklagte mit dem Toben nicht aufhörte, sah sich der Gerichtshof genöthigt, die Verhandlung abzubrechen und die Angeklagte wegen Ungebühr vor Gericht sofort auf drei Tage in Arrest zu schicken. Unter Zetern und Schreien ging's den Korridor hinab, und als sich die Gefängnißthür hinter ihr schließen sollte, schleuderte die Megäre noch die Drohung hinaus: „Wenn ich herauskomme, gieße ich der Kanaille Oleum in's Gesicht!"

Wegen Betruges gegen eine Ortskrankenkasse hatte sich gestern ein gewisser Max Virgens vor der III. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Der Angeklagte, welcher der Ortskrankenkasse der Arbeiter und Arbeiterinnen angehört, war hauskrank und von einem Kassenarzt behandelt worden. Er hat sich nicht nur des Betruges, sondern auch der wiederholten Urkundenfälschung dadurch schuldig gemacht, daß er die ärztliche Bescheinigung in dem Kranken-Kassenbuche fälschte und die Krankenunterstützung auf längere Zeit erhob, als ihm zukam. Der Gerichtshof berieth eingehend über die Frage, ob diese Atteste des Arztes als öffentliche Urkunden anzusehen seien, wonach die Sache dem Schwurgerichte überwiesen werden müßte. Er hielt jedoch schließlich dafür, daß hier nur Privaturkunden vorliegen und verurtheilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängniß.

Der Pferdebahnschaffner Julius Schulz stand gestern wegen Körperverletzung in einer das Leben gefährdenden Behandlung vor der 93. Abtheilung des Schöffengerichts. Als der Angeklagte, der einen Wagen der Ringbahn zu bedienen hat, am Nachmittage des 11. Februar bei der Haltestelle am Friedrichshain hielt, näherte sich dem Wagen ein stark angetrunkener Mann, der Arbeiter Siegel, welcher dann Anstalten machte, den Hinterperron zu besteigen. Der Schaffner verweigerte vorschriftsmäßiger Weise dem Trunkenen die Mitfahrt, der letztere wollte sich aber nicht abweisen lassen. Der Wagen setzte sich wieder in Bewegung, der Trunkene sprang aufs Trittbrett und versuchte dennoch seinen Willen durchzusetzen. Nun

soll der Angeklagte dem Manne einen so heftigen Stoß gegeben haben, daß derselbe loslassen mußte und mit ziemlicher Wucht auf das Straßenpflaster schlug. Der Beschuldigte schilderte den Sachverhalt wesentlich anders und in einer Weise, wie er auch durch die Beweisaufnahme bestätigt wurde. Darnach hatte der Betrunkene nicht auf dem Trittbrette gestanden, sondern er war, sich mit der Linken an dem Hinterperron festhaltend, eine Strecke weit neben dem Wagen mit gelaufen und hatte versucht, das Trittbrett zu besteigen, woran der Angeklagte ihn aber verhindert hatte. Schließlich hatte Seidel aber loslassen müssen und war vornüber dabei auf das Pflaster gefallen. Der Staatsanwalt hielt auf Grund dieses Thatbestandes nicht eine vorsätzliche, sondern eine fahrlässige Körperverletzung für vorliegend, der Angeklagte hätte die gefährliche Situation, in der sich der Trunkene befand, übersehen und den Wagen zum Stillstand bringen müssen. Er beantrage, daß das Schöffengericht sich für unzuständig erkläre und die Sache der Strafkammer überweise. Der Vertheidiger, Syndikus der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Hilse, führte aus, daß der Angeklagte lediglich seiner Vorschrift gemäß und im Interesse der Fahrgäste handelte, wenn er dem Trunkenen die Mitfahrt verweigerte, auch habe derselbe bei Vermeidung von Strafe die Fahrzeiten pünktlich inne zu halten und dürfe eines Betrunkenen wegen den Wagen nicht zum Stillstand bringen. Der Gerichtshof verkannte nicht, daß der Schaffner sich in einer schwierigen Lage befand. Leben und Gesundheit eines Menschen seien über die pünktliche Ankunft eines Wagens zu setzen und derselbe müsse ebenso gut eines Trunkenen wegen zum Stillstand gebracht werden, wie eines Kindes wegen, das Gefahr laufe, überfahren zu werden. Fahrlässig habe der Angeklagte unter allen Umständen gehandelt und habe der Gerichtshof sich deshalb für unzuständig erklärt. Die Sache wird demnach vor der Strafkammer zur Verhandlung gelangen.

Ein Akt schnödester Undankbarkeit führte gestern den Handelsmann Kreebs vor das hiesige Schöffengericht. Als die Dachdecker Hanke und Müller eines Abends die Linienstraße entlang gingen, bemerkten sie auf dem Damm ein kleines, etwa dreijähriges Mädchen, welches in dringender Lebensgefahr schwebte, da eine Droschke in schnellem Tempo direkt auf dasselbe loskam. Im letzten Augenblick sprang Hanke hinzu und rettete das Kind, indem er es schnell bei Seite zog. Der brave Mann trug das ganz erschrockene Kind in einen nahe gelegenen Keller und konnte sich nicht enthalten, einige laute Bemerkungen über die pflichtvergessenen Eltern zu machen, welche ein solches Kind unbeaufsichtigt auf der Straße lassen. Der Angeklagte, als Vater des kleinen Mädchens fühlte sich durch diese Worte so außerordentlich beleidigt, daß er auf Hanke zusprang und durch körperliche Mißhandlung desselben seinen Dank für die Errettung seines Kindes abstattete. Der Gerichtshof sah nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten von der Verhängung einer Gefängnißstrafe ab und erkannte auf 30 M. Geldbuße event. 6 Tage Gefängniß.

Das Opfer eines Betruges ist der Maler M. geworden, welcher gestern vor der II. Strafkammer hiesigen Landgerichts I. als Zeuge gegen den Kaufmann und Hefehändler Hermann Blumenthal aufzutreten hatte. Derselbe ist so kurzsichtig geworden, daß es ihm unmöglich ist, seinem Berufe obzuliegen und er suchte deshalb nach einem anderen Erwerbszweig. Der Angeklagte schien ihm einen solchen an die Hand geben zu können, indem er ihm anbot, ihm seine Kunden in Charlottenburg gegen Zahlung einer Summe von 450 M. zu überlassen. Er erzählte demselben vor, daß diese Charlottenburger Kunden einen so großen Bedarf an Hefe haben, daß er durch Uebernahme dieser Lieferungen sich und seine Familie würde ernähren können. Diese Kunden vor dem Abschluß des Geschäfts zu rennen, hielt der Angekl. für einen Bruch des Geschäftsgeheimnisses und so zahlte denn M. den geforderten Kaufpreis, wofür er nichts weiter in die Hände bekam, als ein Stück Papier mit den Namen von 15 Charlottenburger Bäckermeistern, welche angeblich feste und sichere Kunden des Angeklagten sein sollten. Der Käufer sah erst zu spät, daß er betrogen worden war, denn es stellte sich heraus, daß in Charlottenburg 6 Bäckermeister vorhanden waren, welche zu den Kunden des Angeklagten gehörten, während derselbe die übrigen einfach auf gut Glück auf den Zettel geschrieben hatte. Der Hefeumsatz war ein so geringer, daß man aus dem Verdienst unmöglich leben konnte. M., welcher vor dem Kaufe der Kunden viele Schicksalsschläge erduldet hatte, hat mit seinem Gelde auch den letzten Rettungsanker verloren und mit Rücksicht hierauf verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust.

Eine Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, die sich gegen den Direktor der Aktiengesellschaft der Pommerschen Meiereien, Max Düsing, richtete, beschäftigte gestern die 94. Abtheilung des Schöffengerichts zum vierten Male, nachdem drei Verhandlungen der Vertagung verfallen waren, weil stets neue Beweiserhebungen beantragt wurden. Die genannte Gesellschaft hatte auch Butter nach Leipzig gesandt, der dortige Abnehmer verweigerte aber die Zahlung, weil die Butter nach dem Gutachten eines dortigen Sachverständigen 35 pCt. Margarine enthalten sollte. Hierfür wurde der Direktor der Gesellschaft verantwortlich gemacht. Derselbe focht in allen früheren Terminen das Gutachten des Sachverständigen aufs Entschiedenste an, er sei fest überzeugt, daß seitens desselben ein Irrthum vorliege und daß die Butter unverfälscht sei. Der Angeklagte setzte es auch durch, daß der Gerichtschemiker Dr. Bein eine Probe der beanstandeten Butter zur Nachuntersuchung erhielt. Im gestrigen Termine bekundete Dr. Bein, daß die Butter vollständig rein sei und daß seitens des ersten Untersuchers wohl ein Irrthum vorliegen müsse. Auf Grund dieses Gutachtens beantragte der Staatsanwalt die Freisprechung des Angeklagten und der Gerichtshof erkannte demgemäß.

Versammlungen.

Die zur Zentral-Streik-Kontrolkommission gewählten Delegirten versammelten sich am Donnerstag Abend bei Jordan, Neue Grünstr. 28, unter Vorsitz des Klavierarbeiters Robert Schmidt, Maurers Julius Wernau und Metallarbeiters Alwin Gerisch. Der Berichterstatter der Kommission, welche die Angelegenheit vorzubereiten hatte, Tischler Wiedemann, glaubt nach der Einberufung der heutigen Versammlung die Thätigkeit der Kommission für beendet. (Zustimmung.) Auf Antrag des Rohrlegers Karpenkiel wird die Präsenzliste verlesen:

Buchdrucker: Müller, Silberberg. — Metallarbeiter: Rogatt, Kurgas, Gerisch. — Tischler: Schmidt, Bruns, Millarg. — Töpfer: Krause, Krämer. — Tabakarbeiter: Börner, Witzke. — Stuckateure: Grünenberg, Braun. — Nagelschmiede: Boldt. — Möbel-, Blech- und Wagen-Lackirer: Müller, Jakob. — Schriftgießer: Grob. — Schraubendreher: Thate und Stabernack. — Kistenmacher: Torfstecher, Tschernig. — Böttcher: Neumann, Schmidt. — Feilenhauer: Kutzia. — Mechaniker: Schönemann, Thomé, Trittelwitz. — Handschuhmacher und Bandagisten: Roszinsky, Hollubarsch. — Wäschezuschneider: Frl. Hoffmann, Frl. Nowas, Koopmann. — Kartonarbeiter: Frau Hock, Drews. — Filzschuharbeiter: Valerius, Opitz. — Bäcker: Schlüter, Pfeiffer. — Stellmacher: Singer, Nickel, Höhne. — Vergolder: Niebergall, Fries. — Weißgerber: Arndt, Brinkmann. — Holz- und Bretterträger: Karnal, Meyer. — Sattler: Aßmann, Bombin. — Drechsler: Hildebrandt, Rautenberg, de Jung. — Maurer und Putzer: Wernau, Zionskirchplatz 2, Wilschke, Junkerstr. 1, Dähne. — Klempner: Köhler, Dresdenerstr. 52—53, Weber, Forsterstr. 57, Selchow, Schleiermacherstraße 10. — Schlosser: Alter, Eisele, Pätzold. — Knopfarbeiter: Weißflug, Achner. — Rohrleger: Becker, Karpenkiel. — Dachdecker: Mehrlein, Delaheye. — Schuhmacher: Fischer, Fleischer, Niederauer. — Graveure und Ziseleure: Zack, Wogewotka. — Metallschleifer: Niemetscheck, Schwarz. — Holzbearbeitungs-Maschinen-Arbeiter: Wolff, Stein. — Chirurgische Branche: Schmädicke, Janisch, Wilke. — Schneider: Täterow, Bohne. — Maler: Link, Hohlwegler. — Tapezirer: Kirchner, Friedmeyer. — Bauarbeiter: Rennthaler, Wernau, Gaßmann. — Hutmacher: Kempe, Völkel, Augustin. — Lohgerber: Brendel, Busse. — Buchbinder: Jost, Grobe. — Zimmerleute: Schmidt, Ortlandt. — Gold- und Silberarbeiter: Faber, Brükner, Almendinger. — Marmor-Branche: Thies, Hertel. — Gärtner: Abromeit, Büchner. — Schäfte-Branche: Frau Lezinski, Krause. — Schmiede: Bosin, Walther. — Brauer: Schneider, Hilpert. — Lederarbeiter: Heindle, Böckert. — Gewerbliche Hilfsarbeiter: Günther, Schmidt, Brandt. — Glaser: Maron. — Textilarbeiter: Rohleder, Engelhart. — Bildhauer: Buda, Seidel. — Lederfärber: Larisch, Seehorst. — Korbmacher: Krüger. — Kupferschmiede: Madel, Hübsch. — Steinmetz: Losinsky, Hempel. — Wirker: Ruge, Löbnitz. — Buchdruckerei-Hilfsarbeiter: Jahns, Schulz. — Möbel-Polirer: Franke, Fechse. — Metallarbeiter, Gas-, Dampf-Armaturen: Prinz, Ehrlich. — Glacee-, Karton-Papier-Arbeiter und Arbeiterinnen: G. Fischer-Neu-Weißensee, Friedrichstr. 2, Günther, Frau Hönsch. — Militärschneider: R. Kroll, Gneisenaustr. 103. — Posamentire: Richard Heidfeld, Waldemarstr. 98. — Korbmacher: A. Krüger, Manteuffelstr. 102. — Müller: K. Wilke, Stephanstr. 83, K. Altenkirch, Langestr. 51. — Glasschleifer: A. Richter, Wrangelstr. 7, Kl. Mayer, Sophienstr. 20. — Steinsetzer: Paul Simon, Aug. Krakow. Es sind demnach 70 Gewerkschaften durch 146 Delegirte, wovon 4 Frauen, vertreten. Nicht genügend legitimirt — theils waren die Mandate von Vereinsversammlungen ausgestellt, was unzulässig, theils war kein Mandat beigebracht — waren die Deligirten der Handschuhmacher, Kartonarbeiter, Stellmacher, Vergolder, Weißgerber, Dachdecker, Lederfärber, Steinmetzen, Holz- und Bretterträger, Schriftgießer, chirurgische Branche, Mechaniker und Steinsetzer.

Es ist deshalb nothwendig, daß die Delegirten dieser Branchen sich ein neues Mandat ausstellen lassen. Nur Delegirte, die in einer öffentlichen Versammlung gewählt worden sind, werden anerkannt. Die Mandate sind an Herrn Wilschke, Junkerstraße 1, einzusenden. Diesem Herrn haben auch sämmtliche Delegirten ihre Adresse einzusenden. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde zur Konstituirung und zur Diskussion über die geschäftliche Einrichtung der Kommission geschritten. Es lagen hierzu 15 Anträge, sowie eine Resolution, die in einer öffentlichen Töpferversammlung angenommen worden, vor. Die wichtigsten Resolutionen waren folgende: „Die anwesenden Vertreter der einzelnen Gewerkschaften wählen aus ihrer Mitte eine Kommission von 21 Mann. Dieselben haben alle Gewerkschaften, bevor sie in einen Streik eintreten, um Bewilligung und Begutachtung desselben anzugehen. Dasselbe gilt auch vom Boykott, welcher von Gewerkschaften beschlossen oder geplant wird. (Eingebracht von den Tischlern.) Die Klempner hatten beantragt, „einen geschäftsführenden Ausschuß von 13 Mann zu wählen, an welchen in allen Angelegenheiten sich die Gewerkschaften zu richten haben. Der Ausschuß hat die Sachlage zu untersuchen und die Angelegenheit dem Plenum zu unterbreiten. Vor dem Plenum hat ein Referent von der fraglichen Branche zu fungiren, dann ist von der Delegirtenversammlung Beschluß zu fassen." Weiter waren Anträge auf die Wahl von 7 und 3 Vertrauensleuten, einer auf die Wahl von 1 Vertrauensmann als Ausschuß gestellt. Ein Antrag wünschte jede Gewerkschaft und die dazu gehörigen Branchen durch je einen Delegirten im Ausschuß vertreten. Ueber diese Anträge entspann sich eine rege, bis gegen 1 Uhr Nachts sich hinziehende Debatte, in der gegen 35 Redner und Rednerinnen das Wort nahmen. Nach dieser eingehenden Besprechung, in der alle Gesichtspunkte genau erörtert wurden, wurde beschlossen, einen geschäftsführenden Ausschuß von 13 Personen im Sinne der von den Klempnern beantragten Resolution zu wählen. 10 Arbeiter und 3 Arbeiterinnen wurden gewählt und zwar: Wilschke, Junkerstr. 1; Stabernack, Cuvrystr. 52; Millarg, Wörtherstr. 22; Herzhoff, Böckhstraße 12; Täterow, Mauerstr. 9; Frau Lesczinski, Platz am Neuen Thor 1; Müller, Zimmerstr. 53; Ruge, Koppenstraße 75; Brandt, Oranienstr. 2; Link, Lützowstr. 6; Schlüter; die Plätterin Fräulein Hoffmann, Skalitzerstraße 129, und die Kartonarbeiterin Frau Hocks, Friedrichsberg, Scharnweberstr. 42. Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden wegen der vorgerückten Tageszeit nicht verhandelt. Nachdem noch der Vorsitzende die Anwesenden ermahnt hatte, nicht der Hamburger Bauarbeiter zu vergessen, schloß die Versammlung mit einem dreimaligen kräftigen Hoch auf das Gedeihen der Gewerkschaftsbewegung.

Der Verein der Klempner Berlins und Umgegend hielt am 1. d. M. eine große Versammlung in May's Festsälen, Beuthstr. 22, mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: „Des Bösen Arbeitstheilung." 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. — Zu Punkt 1 ertheilte der Vorsitzende Herrn Dr. Bruno Wille das Wort. Unter Anderem legte der Redner der Versammlung klar, welches Elend und Unglück unter der heutigen Gesetzgebung und Wirthschaftspolitik in der ganzen Welt entstanden ist; daß es die höchste Zeit ist, daß gerade die unterste Klasse der Bevölkerung aufgerüttelt wird aus ihrem Schlaf, und thatkräftig mit theilnimmt an der Gesetzgebung. Die Versammlung zollte darauf dem Redner für seinen Vortrag stürmischen Beifall. In der Diskussion sprachen darauf die Kollegen Ellend und Prasse im gleichen Sinne des Referenten. Zu Punkt 3 sprach Kollege Selchow über Zweck und Nutzen unserer Vereinigung und ersucht die Kollegen, die noch unserm Verein fern stehen, so schnell wie möglich einzutreten, um kräftig Front machen zu können gegen das ausbeutende Kapital. Darauf lief folgende Resolution ein: Die heutige, in May's Festsälen tagende Versammlung der Klempner beschließt: „Das Bundesschießen in Pankow nicht zu besuchen, damit die Bourgoisie nicht in ihren Zeitungen sich der Staffage, welche die Arbeiter dann abgeben würden, rühmen können". Nachdem die Kollegen Schmidt, Bräuer und Selchow das Entgegenkommen der Stadtvertretung mit 40 000 Mark zum Bundesschießen stark gerügt hatten, wurde die Resolution einstimmig angenommen. Der Vorsitzende machte darauf die Namen der Kollegen namhaft, die als Streikbrecher auftraten, wie die Kupferschmiede in Streik lagen und als Kupferschmiede arbeiteten. Nachdem noch verschiedene interne Angelegenheiten besprochen waren, schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf das einjährige und weitere Bestehen des Vereins die imposante Versammlung.

Eine öffentliche Schuhmacherversammlung, von der am 24. März in Scheffer's Salon, Inselstraße 10, in einer öffentlichen Versammlung für die Schuhmacher in mechanischen Fabriken gewählten Kommission behufs Gründung einer Filiale des Vereins deutscher Schuhmacher beauftragt, einberufen, tagte am 30. Juni in Scheffer's Salon mit folgender Tagesordnung: 1. Konstituirung der Filiale resp. Vorstandswahl. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. Ins Bureau wurden gewählt die Kollegen August Fleischer, Dörr und Karl Fleischer. Nach Eröffnung der Versammlung stellte Kollege Wüstling den Antrag, den zweiten Punkt der Tagesordnung zuerst zu erledigen. Der Antrag wurde vom Kollegen Ischner befürwortet und von der Versammlung angenommen. Zu der Vorstandswahl schickte der Vorsitzende voraus, daß die von der Versammlung zu Bevollmächtigten noch nicht als fest gewählt zu betrachten seien, da erst die Bestätigung der Gewählten vom Vorstand in Nürn[berg] erfolgen muß. Es handle sich also vielmehr nur um Vorsch[läge] geeigneter Personen zum Vorstand. Hierauf wurden Vorsch[läge] zum 1. Bevollmächtigten gemacht. Da von den Vorgeschlagenen nur Kollege August Fleischer bereit erklärte, dieses Amt anzunehmen, so wurde derselbe einstimmig per Akklamation gewählt. [Zum] gleichen Kollege Dörr, als Kassirer. Zum Schriftführer wurde mittelst Stimmzettel Kollege Karl Fleischer und zu Revisoren [die] Kollegen Eckert und Krüger gewählt. Zum dritten Punkt [der Tagesordnung] schiedenes nahm Kollege Kördel zuerst das Wort und hob [hervor], seinen längeren Ausführungen besonders hervor, daß nachdem [eine] Filiale des Vereins deutscher Schuhmacher gegründet sei, [die] Kollegen jeden Zwist und persönliche Gehässigkeiten gegen[einander] den Mitgliedern des Vereins zur Wahrung der Interessen [der] Schuhmacher streng vermeiden sollten, da ja beide Vereine [das] Prinzip dasselbe wollen, nur glauben wir unter dieser Form [es] erreichen zu können. Des weiteren führte der Redner aus, [daß] es dringend nothwendig sei, daß die Kollegen begreifen, daß [durch] hufs Erzielung besserer Lebensbedingungen die Organisat[ion] nöthig sei. Hierauf ergriff der Vorsitzende das Wort und [sprach] aus, daß ihm der Vorredner ganz aus dem Herzen gespro[chen] hätte, und versicherte, keinen Angriff und persönl[iche] Gehässigkeiten gegenüber dem Verein zur Wahrung [der] Interessen der Schuhmacher dulden zu wollen. Wir wer[den] vielmehr unsere ganze Kraft dahin geltend mach[en], daß wir die jungen Kollegen aus der Provinz, welche in[folge] mangelnder Klassenerkenntniß noch kein Interesse an politis[chen] Fragen haben, an unsereren Verein heran zu ziehen versuc[hen] und ihnen ihre traurige Lage vor Augen führen und sie auf d[ie] Weise zu zielbewußten Arbeiten heranzubilden trachten. Sod[ann] verlangt Kollege Pfeifer Aufschluß über den Streik bei Fürt[h] heim. Ein Kollege von den anwesenden Streikenden erk[lärte] hierüber, daß 14 Kollegen für die bessere Ballschuharbeit sich [im] Streik befänden. Des weiteren verlangt ein Kollege Aufsch[luß] über den Lohnabzug in der Schuhfabrik von G. Jaenke. [Die] Kollegen Hildebrandt und Fleischer berichteten hierüber. Am Sa[m]stag abend hing ein Plakat in der Fabrik, welches anzeigte, [daß] der alte Lohntarif infolge zu großer Konkurrenz [außer] Kraft trete. In der darauf folgenden Besprechung beschlo[ß] die Kollegen, von einem Streik wegen des flauen Geschäftsga[ngs] Abstand zu nehmen. Es wurde eine Kommission gewä[hlt], welche mit Herrn Jaenke in Unterhandlung treten solle, das [Re]sultat war, daß der Fabrikant erklärte, den Lohn, den Herr G[...] zahlt, auch zahlen zu wollen. Hierauf stellte Kollege Dörr [den] Antrag, eine Lohnkommission zu wählen, welcher Antrag auch [an]genommen wurde. Gewählt wurden die Kollegen Hildebra[ndt], Fleischer, Eckert, Wüstling, Leiske, Rabenschlag, Schiller, H[offmann], Dörr, Sciembra, Ibitz und Philipp. Nachdem Ko[llege] Kördel zu dem auf Montag, den 14. Juli stattfindenden Som[mer]fest des Vereins zur Wahrung der Interessen der Schuhma[cher] aufmerksam gemacht und zu reger Betheiligung aufgefordert h[atte], machte der Vorsitzende bekannt, daß die erste Versammlung [am] Donnerstag, den 10. Juli, in demselben Lokale stattfindet [und] schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das G[e]deihen der Filiale des Vereins Deutscher Schuhmacher zu Ber[lin] um 11½ Uhr.

Eine Generalversammlung des sozialdemokratis[chen] Wahlvereins im 4. Berliner Reichstags-Wahlkreise tagte [am] 2. d. M. im Lokale Königsbank, Gr. Frankfurterstr. 117, mit [fol]gender Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordne[ten] Tutzauer über die Gewerbegerichte. 2. Diskussion. 3. Abrechn[ung] vom ersten Quartal dieses Jahres. 4. Vereinsangelegenheiten [und] Verschiedenes. — Nach Verlesung des Protokolls der vori[gen] Versammlung erhielt der Referent das Wort zu sei[nem] Vortrage. Er ging im Anfange des Vortrages kurz auf [die] Krankenkassen-, das Unfallversicherungs- und auf das Alt[ers] und Invaliditätsgesetz ein und schildert die Vor- und Nachth[eile], die dieselben dem Arbeiter bieten. Alsdann kommt er in läng[erer] Ausführnngen auf das jetzt im Reichstage angenommene Ge[setz] betreffend die Gewerbegerichte zu sprechen und erklärt [die] Stellungnahme der sozialdemokratischen Fraktion der Regierun[gs]vorlage gegenüber. — Da der Reichstag die wichtigsten Antr[äge] der Sozialdemokraten, wie die obligatorische Einführung der G[e]werbegerichte, die Verleihung des Wahlrechts mit 21 Jahren o[hne] Unterschied des Geschlechts, sowie der Wählbarkeit zum Beis[itzer] mit 25 Jahren abgelehnt hat, und außerdem dieses [gesundh]eitliche Gesetz noch den Innungs- und den Rheinisch[en] Schiedsgerichten große Sonderrechte einräumt, so haben die Soz[ialde]demokraten in der Schlußabstimmung gegen das ganze Ge[setz] gestimmt.

Diese ablehnende Stellung der Fraktion sei jedoch, so füh[rte] der Referent weiter aus, kein Grund, sich von den Wahlen [zu] die Gewerbegerichte fernzuhalten, es sei vielmehr Pflicht [der] Berliner Arbeiter, frühzeitig dafür zu sorgen, daß bei den Wah[len] sozialdemokratische Beisitzer aus den verschiedenen Gewerkschaf[ten] gewählt werden.

An der Diskussion betheiligten sich die Herren Engler, Ber[ger], Zubeil, Arlt und Stein.

Herr Zubeil führte unter anderem in seinen Ausführung[en] auch an, daß der Fabrik-Inspektor für jeden Arbeiter [am] Sonnabend von 10 bis 2 Uhr im Polizei-Präsidium, [am] Alexanderplatz, zu sprechen ist, um Anzeigen von Mißständ[en], welche in hiesigen Fabriken herrschen, entgegen zu nehmen, wor[auf] dieselben unter Verschweigung des Namens untersucht und, w[enn] vorhanden, auch abgeschafft werden. Nachdem noch der Refer[ent] das Schlußwort erhalten, wird zum zweiten Punkt der Tag[es]ordnung geschritten, wozu der Kassirer den Kassenbericht ver[liest]. Da die Revisoren die Richtigkeit der Abrechnung bestätigen, w[urde] dem Kassirer Decharge ertheilt. Zum dritten Punkt lag [der] Antrag auf Ausschluß eines Mitgliedes vor, welc[her] jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt wur[de]. Alsdann wurden die Herren Wunderlich, Laske und Kra[...] zu Revisoren für die Abrechnung des zweiten Qu[ar]tals gewählt. Da keiner der Kontroleure erschien [zu]war, so wurden für die nächste Versammlung [die] Herren Ließ und Stein zu Kontroleuren gewählt. [Ein] weiterer Antrag, auf dem Grabe des Genossen Hasenclever [am] Todestage einen Kranz niederzulegen, wurde einstimmig an[ge]nommen. Nachdem noch der Vorsitzende bekannt gemacht ha[tte], daß die nächste Generalversammlung, auf deren Tagesordnu[ng] die Wahl des gesammten Vorstandes steht, am Dienstag, d[en] 8. Juli, im Lokale „Südost", Waldemarstr. 75, stattfindet, schl[oß] derselbe die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdem[o]kratie.

Die Zentralkranken- und Sterbekasse der deutsch[en] Wagenbauer hielt vom 22. bis 25. Juni ihre vierte ordentli[che] Generalversammlung in Halle ab. Die Mitglieder Berlins war[en] durch 7 Delegirte vertreten. Aus dem ausführlichen Bericht [des] Vorstandes ist folgendes erwähnenswerth: Die Kasse hat 6[...] Mitglieder an 79 Orten, einen Reservefonds von 55 000 M. u[nd] einen Baarbestand von ca. 12 000 M. An Kranken- und Ster[be]geldern wurden in dem letzten Jahre 85 600 M. gezahlt. [Die] über ganz Deutschland verbreitet gewesene Influenza hat der Ka[sse] jedoch ebenfalls großen Schaden gethan, ca. 13 000 M. muß[ten] dem Reservefonds entnommen werden, und müssen dieselben [im] Laufe dieses Jahres wieder zugeführt werden. — [Es] entspann sich eine lange Debatte über den Antrag „V[er]legung des Sitzes von Hamburg nach einem Orte mit niedriger[em] ortsüblichen Tageslohn." — Der Antrag war von vielen Ort[en] gestellt mit der Motivirung, daß ein Theil der Mitglieder n[icht] in den vollen Genuß der Krankenunterstützung kamen, indem [die] Fabriks- und Ortskrankenkassen den das ortsübliche Tagel[ohn] überschießenden Theil nicht auszahlen, so daß beispielsweise [in] Breslau manches Mitglied pro Tag 1,00 M. einbüßt. Nach[dem] fast alle Delegirte gesprochen, wurde der Sitz auch ferner in Ha[m]burg gelassen, da, wie doch vorauszusehen, in nächster Zeit das Hil[fs]kassengesetz eine Veränderung erfahren dürfte und dann doch eine U[m]wälzung stattfinden muß. Ein Antrag des Vorstandes, die Beiträge

erhöhen, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, daß eine Extrasteuer erhoben wird, bis das Manko der Reservefonds gedeckt ist. — Als Krankenunterstützung wurde festgesetzt: 1. Klasse 8,75 M., 2. Klasse 14 M., 3. Klasse 17,50 M. Das Beerdigungsgeld beträgt: 1. Klasse 50 M., 2. Kl. 80 M., 3. Klasse 100 M. Sodann wurde beschlossen, daß auch geprüfte Naturheilkundige als Aerzte zugelassen werden. Außerdem wurden viele Aenderungen in der Geschäftsführung getroffen, welche sich als nothwendig herausgestellt hatten. Mit einem warmen Appell an die Delegirten, in allen Gauen Deutschlands für weitere Ausbreitung der Kasse zu sorgen und mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen derselben schloß der Vorsitzende die General-Versammlung.

Von der Kongreßkommission der Hausdiener geht uns Folgendes zu: Bezüglich des Berichtes der öffentlichen Hausdienerversammlung vom 27. Juni in der Nummer 151 Ihres geschätzten Blattes, ersuchen wir Sie, berichtigen zu wollen, daß der Obmann der Kongreßkommission, Herr Bendix, ausdrücklich erklärt hat, daß er das bisher gesammelte Geld zum Zweck des in der heutigen Versammlung gefaßten Beschlusses nicht herausgeben kann und darf, indem eine von der Kongreßkommission am 16. Juni einberufene öffentliche Hausdienerversammlung mit Zweidrittel-Majorität beschlossen hatte, diesen Kongreß in Hannover nicht zu beschicken und sogar den Antrag Lambrecht einstimmig annahm, daß die Kongreßkommission, die bisher zu diesem Kongreß gesammelten Gelder aufzubewahren habe bis zu einem in nächster Zeit stattfindenden großen Arbeiterkongreß, da man der Ansicht war, daß auf diesem Kongreß in Hannover für die Hausdiener nichts Ersprießliches geschaffen werden würde. — Dies nur zur Richtigstellung und um Irrthümer unter der Kollegenschaft zu vermeiden, da diese am 27. Juni stattgefundene Versammlung von Personen einberufen wurde, welche nicht der Kongreßkommission angehörten, und ohne Wissen und Willen über die Köpfe der Kongreßkommission Beschlüsse faßten. Schon aus diesem Grunde konnten wir die in dieser Versammlung gefaßten Beschlüsse nicht gut heißen, und erkennen solche auch nicht an. Die Kongreßkommission. J. A.: H. Bendix, Wasserthorstr. 34.

Eine öffentliche Versammlung der Metallarbeiter in Dampf-, Gas- und Wasser-Armaturen tagte am Mittwoch, den 2. Juli, im Lokal des Herrn Zemter unter Vorsitz des Kollegen Prinz. Als erster Punkt der Tagesordnung stand zur Berathung: Stellungnahme zur Zentral-Streik-Kontrollkommission. Der Referent, Herr C. Pirch, führte aus, daß unter den augenblicklichen Verhältnissen, wo die Unternehmer bemüht wären, vermöge ihrer geschlossenen Organisationen die Bestrebungen der Arbeiter vollständig zu unterdrücken und ihre Organisationen zu zerstören, es auch von Seiten der Arbeiter geboten sei, so eng wie möglich zusammen zu halten. Wo es angängig sei, alle Streiks zu vermeiden, wenn jedoch Streiks unvermeidlich seien, auf diese die ganze Kraft der gesammten Arbeiter zu konzentriren, um es zu verhindern, daß wie augenblicklich, Streiks über ein Jahr dauerten, ohne entschieden zu sein oder wegen zu schwacher Mittel nach ganz kurzer Zeit zu Grunde gingen. Da die Organisationen der Arbeiter durch die herrschenden Vereinsgesetze verhindert seien, mit einander in Verbindung zu treten, so empfehle es sich, Fühlung durch frei gewählte Kommissionen zu suchen und hoffe er, daß die projektirte Streik-Kontrolkommission diesem Zweck entsprechen werde. Mehrere Redner sprachen sich in demselben Sinne aus und wurden die Kollegen Prinz und Ehrlich als Delegirten gewählt. Unter Verschiedenes machte ein Kollege auf die ausgebrochenen Differenzen in der Werkstatt von Schütz in der Dresdenerstraße aufmerksam und warnte die Kollegen, nicht unter dem Preise, den sie bis zu ihrer Arbeitsniederlegung erhalten, in dieser Werkstätte anzufangen, da es unmöglich sei, bei den jetzt gebotenen Löhnen auszukommen. Schluß der Versammlung kurz nach 11 Uhr.

Der Fachverein der Tischler (für den Osten) hielt am Sonnabend, den 28. Juni, wiederum in Jöll's Salon, Andreasstraße 21, eine Versammlung ab, mit der Tagesordnung: 1. Vortrag über kapitalistische und sozialistische Moral. 2. Diskussion. 3. Werkstattangelegenheiten und Verschiedenes. — Zum ersten Punkt erhielt der Referent das Wort. Ueber den Vortrag selbst ist in unserem Blatte bereits mehrfach berichtet worden. — Leider war, wie man uns schreibt, die Versammlung sehr jämmerlich besucht, was die Vermuthung aufkommen ließ, die Tischler des Ostens fühlten sich nicht gemüßigt, an derartigen, zeitgemäßen, durch ihre Organisation ihnen gebotene Vorträge sich zu bilden. Eine Diskussion über den Vortrag fand nicht statt, doch wurde aus der Mitte der Versammlung der Wunsch laut, eine zweite Versammlung mit demselben Referat anzusetzen und für besseren Besuch derselben zu agitiren.

Es geht uns folgendes Schreiben zu: In Ihrer Nummer 151 d. J. veröffentlichen Sie einen Versammlungsbericht des „Vereins zur Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter", der in seinen Schlußausführungen Vorwürfe gegen meine Person enthält und der Wahrheit durchaus nicht entspricht. Es ist von keiner Seite gesagt, daß ich das Interesse des Vereins schädige, indem ich die Interessen der Fabrikanten vertreten solle. Vielmehr liegt die Sache so: Es sind infolge des 1. Mai bei verschiedenen Fabriken Meinungsverschiedenheiten hervor gegangen, welche zum Theil Maßregelungen, zum Theil andere Differenzen (Arbeitszeit) hervorriefen. Keine derartige Werkstattsache war indeß so ernst, daß es zu einem Streik hätte kommen müssen, und diese Ansicht, daß es zwecklos sei, in der jetzigen Periode zu Streiks zu rathen, theilte der gesammte Vorstand, mit Ausnahme des Berichterstatters und die ganze Vereinsversammlung, mit Ausnahme des Herrn Blohzies, der allerdings Neidesapostel par excellence zu sein scheint. Dem zweiten Punkt, daß ich das Vertrauen des Vereins resp. der Kollegen verloren habe, widerspricht schon der Bericht selbst, indem meine Ansicht über den Arbeitsnachweis angenommen, meine Anträge betreffs der Unterstützungen der Hamburger und der hiesigen Metallarbeiter ebenfalls angenommen wurden; ferner, daß ich freiwillig auf eine Wiederwahl verzichtet, trotzdem ich wohl 50—60 Mal in Vorschlag kam, was die Mitglieder wohl bestätigen werden. Zum Schluß noch spielte sich die ganze Angelegenheit (12½ Uhr) vor leeren Stühlen ab, und trägt der Bericht zu sehr die Farbe persönlicher Reiberei an der Stirn. Achtungsvoll Ernst Sparfeld, Sorauerstr. 27.

Reinickendorf. Montag, den 30. Juni, fand in Reinickendorf im Lokale des Herrn Lüdicke, Amendestraße 1, eine große Volksversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Thal statt, in welcher der Reichstags-Abgeordnete Herr Tutzauer einen Vortrag über „Gewerbegerichte" hielt. Referent gab zunächst seiner Genugthuung Ausdruck, daß die Wähler des Niederbarnimer Kreises einen sozialdemokratischen Vertreter in den Reichstag gesandt haben. Es ist dieses, so betonte Redner, der erste Landkreis der Provinz Brandenburg, welchem dieses gelungen ist, und hofft er, daß dieses stets der Fall sein wird. Redner führte aus, wie viele Jahre hindurch ein sozialer Nothstand von der Regierung und den verschiedenen Parteien geleugnet wurde; wie man lange Zeit hindurch die soziale Bewegung als das Werk einer Anzahl Hetzagitatoren angesehen habe. Wie aber die Sozialdemokratie immer stärker wurde und gegenwärtig die stärkste Partei ist, so mußte sich die Regierung dazu bequemen, mit derselben zu rechnen; das Krankenkassen-Gesetz, das Unfallgesetz, die Alters- und Invalidenversorgung sind durch diesen Druck, welchen die soziale Lage auf die Regierung ausübt, entstanden; und Sache des Volkes sei es, die Regierung auf dieser Bahn weiter zu treiben. Es ist dieses, so betonte Redner, nicht viel, aber doch etwas. Allzugroßen Illusionen in Bezug auf die Wirkung dieser Gesetze dürfen sich die Arbeiter aber nicht hingeben, eine endgiltige Besserung könne nur durch eine andere Form der Produktionsweise herbeigeführt werden. Auch das am 1. April 1891 in Kraft tretende Gewerbegericht ist infolge dieses Druckes entstanden. Der Zweck desselben ist die Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Diese Gerichte können von den Gemeindebehörden oder auf Antrag von Arbeitern und Arbeitgebern in den verschiedenen Ortschaften errichtet werden, auch können mehrere Ortschaften sich zu diesem Zweck zusammen thun und ein Gewerbegericht schaffen. Weigert sich eine Gemeindebehörde auf Antrag der Interessenten, ein solches zu wählen, so können sich dieselben bei der Landesbehörde beschweren, welche nach Prüfung der Sachlage die Errichtung eines Gewerbegerichts anordnen kann. Aber nicht allein die in Fabriken und Werkstätten beschäftigten Arbeiter fallen unter dieses Gesetz, sondern auch die hausindustriellen Arbeiter, welche das Rohmaterial von einem Arbeitgeber erhalten. Ausgeschlossen sind diejenigen, welche sich das Rohmaterial selbst kaufen. Die Beisitzer zu diesem Gericht werden durch das allgemeine Wahlrecht gewählt, müssen 30 Jahre alt sein, 2 Jahre in einem Ort seßhaft sein oder arbeiten, und 1 Jahr vor der Wahl aus öffentlichen Mitteln keine Unterstützung empfangen haben. Die Sozialdemokraten hatten beantragt, daß die Beisitzer nach Vollendung des 25. Lebensjahres können gewählt werden, daß die Armuth, d. h. die Unterstützung, keine Rechtlosmachung herbeiführen solle. Es wurde betont, daß wenn im Kriegsgericht ein Offizier, der zwanzig Jahre alt ist, ein Votum über Tod und Leben abgeben kann, so wird wohl auch ein Arbeiter im Stande sein, bei gewerblichen Streitigkeiten Recht zu sprechen. Die Beisitzer zum Gewerbegericht müssen zur Hälfte aus Arbeitern und zur Hälfte aus Arbeitgebern bestehen. Wählbar zu diesem Gericht ist Jeder, welcher 25 Jahre alt ist, und fallen für diese die Beschränkungen (Armenunterstützung, 2jähriges wohnen am Orte) weg. Der Vorsitzende wird von der Gemeindebehörde gewählt, jedoch hat die Regierung das Bestätigungsrecht. Wo Innungsgerichte bestehen, müssen Diejenigen, welche der Innung angehören, oder bei einem Innungsmeister arbeiten, beim Innungs-Schiedsgericht ihr Recht suchen und dürfen diese weder als Beisitzer gewählt werden, noch an der Wahl theilnehmen. Referent bedauert das Fortbestehen dieser Schiedsgerichte und betont, daß dieses zu vielen Streitigkeiten und Weitläufigkeiten Veranlassung geben dürfte, da viele Arbeiter nicht einmal wissen, ob der Meister, bei welchem sie arbeiten, der Innung angehört. Eine vollständige Durchlöcherung des Prinzips erblickt Redner darin, daß die Arbeiter, welche in Militär- und Marinewerkstätten arbeiten, ausgeschlossen sind, und wenn der Regierungsentwurf angenommen würde, so würden sämmtliche Arbeiter, welche in Staatswerkstätten arbeiten, ausgeschlossen werden. Ein Antrag der Sozialdemokraten, auch den Frauen das Wahlrecht zum Gewerbegericht zu geben, da sich dieses bei den gewerblichen Schiedsgerichten in Leipzig und Frankfurt a. M. sehr gut bewährt hat, und in Berlin 50—60 000 Frauen gewerlich thätig sind, welche Steuern zahlen, also mitthaten müssen, aber nicht mitrathen dürfen, lehnte die Majorität des Reichstags ab. Dieselbe fand es gewissermaßen lächerlich, daß ein derartiger Antrag gestellt würde. Berufung gegen die Entscheidung des Gewerbegerichts kann nur stattfinden, wenn das Streitobjekt mehr als 100 M. beträgt. Ferner soll das Gewerbegericht auch als Einigungsamt bei Streiks und dergleichen angerufen werden können, jedoch verspricht sich Redner nicht viel davon; dieses, so führte Redner aus, sind die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzes. Die sozialdemokratischen Vertreter haben versucht, durch Anträge das Gesetz zu verbessern. Diese wurden, aber, wie gewöhnlich, von der Majorität abgelehnt. Da sich die sozialdemokratische Fraktion von dem Gesetz in dieser Form nicht viel versprach, so stimmte sie dagegen. Reicher Beifall lohnte Herrn Tutzauer für seine vortrefflich, allgemein verständlichen Ausführungen. An der Diskussion betheiligten sich die Herren Larisch, Faber und Ehrlich. Eine Resolution, welche sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden erklärt, wurde einstimmig angenommen. Nachdem der Vorsitzende noch darauf aufmerksam gemacht, daß am Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im selben Lokal eine Versammlung der Bau- und gewerblichen Hilfsarbeiter stattfindet, schloß derselbe mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie die Versammlung.

Ethische Gesellschaft. Sonntag, den 6. Juli, Abends 8½ Uhr, Münzstraße 11 bei Zemter, Vortrag des Herrn Dr. Bruno Wille über: „Die wahre Ethik Jesu Christi." Nach dem Vortrag gesellige Unterhaltung und Tanz. — Gäste, Damen und Herren, willkommen.

Der Fachverein der Steindrucker und Lithographen veranstaltet am Sonntag, den 13. d. M., eine Familienpartie nach Johannisthal. Abfahrt vom Bahnhof Friedrichstraße 1 Uhr 9 Min., Alexanderplatz 1 Uhr 16 Min. und vom Schlesischen Bahnhof 1 Uhr 21 Min. Kollegen, welche in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes wohnen, können von dort um 1 Uhr 36 Min. abfahren. Um recht rege Betheiligung wird gebeten.

Zuschneider. Am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung der Freien Vereinigung der Zuschneider, Stepper und Vorrichter bei Reimer, Alte Jakobstr. 83. Tagesordnung: Vortrag, Schriftführerwahl ꝛc. Gäste willkommen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Fachverein der Tischler. Die Zahlstellen befinden sich in folgenden Lokalen: 1. Friedrichsbergerstr. 23 bei Schmidt, 2. Stalitzerstr. 107, bei Kunkemann, 3. Belle-Alliance-platz 3 bei Hitscher, 4. Zionskirchplatz 11 bei Hahn, 5. Schleiermacher- und Gneisenaustraßen-Ecke bei Scheuer, 6. Bülowstraße 52 bei Bühland, 7. Dresdenerstr. 116, 8. Lübecker- und Thurmstraßen-Ecke bei Jahnke, 9. Langestr. 70 bei Heindorf, 10. Rixdorf, Bergstr. 7 bei Duscheck, 11. Jennstr. 4a bei Krüger, 12. Görlitzer- und Sorauerstraßen-Ecke, 13. Weißensee: Wörther- und Charlottenstr.-Ecke bei Klebs, 14. Belforterstraße und Ecke Prenzlauer Allee, 15. Gesundbrunnen, Gränthalerstraße 60 bei Prenk.

Fachverein der Weber Berlins und Umgegend. Am Sonntag, den 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr, findet in Rummelsburg im Restaurant Wagner's Ruh (am Steuerhaus) ein Familien-Kaffeekochen statt. Die Vereinsmitglieder werden ersucht, mit ihren Familien sich zahlreich zu betheiligen. Abends großer Kinder-Fackelzug.

Fachverein der Putzer Berlins. Mitgliederversammlung am Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 11 Uhr, in den Bürgersälen, Dresdenerstr. 96.

Fachverein der Tischler. Versammlung am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in Jordan's Salon, Neue Grünstr. 28.

Fachverein der Kernmacher und verwandter Berufsgenossen Berlins und Umgegend. Versammlung am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Gnadt, Brunnenstr. 38.

Sozialdemokratischer Lese- und Diskutir-Verein „Herwegh". Versammlung am Dienstag, den 8. Juli, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Linke, Forsterstr. 45.

Freie Vereinigung der Zimmerer Berlins. Generalversammlung am Montag, den 7. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale Hochstr. 32a.

Ehlert'sche Kranken- und Sterbekasse Nr. 27. Generalversammlung am Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr.

Filiale 4 der Allg. Zentral-Krankenkasse der Metallarbeiter (E. H. Nr. 29 und 80, Hamburg). Mitgliederversammlung am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 9 Uhr, bei Bolzmann, Andreasstr. 26. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Wie stellen sich die Mitglieder zu dem Antrag, das Krankengeld nur an einem bestimmten Tage in der Woche auszuzahlen. 3. Verschiedenes.

Filzschuharbeiter und Berufsgenossen. Versammlung am Sonnabend den 5. Juli, Abends 9 Uhr, bei Seefeld, Grenadierstr. 33.

Verein der Sattler und Fachgenossen. Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a: Geschlossene Mitglieder-Versammlung.

Mitglieder-Versammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter (E. H. 29 Hamburg.) Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Fülke, Bergstr. 25, Rixdorf.

Verband der Möbelpolirer für Berlin und Umgegend. Große Familienpartie unter Mitwirkung des Dilettanten-Vereins „Hoffnung" am Sonntag, den 13. Juli, nach Lehnitz bei Oranienburg. Abfahrt früh 7 Uhr 25 Min. vom Stettiner Bahnhof mittelst Arbeiterbillets à 60 Pf. resp. vom Gesundbrunnen 7 Uhr 33 Min. Fahrverbindung für Theilnehmer aus Ost und Südost: Schlesischer Bahnhof, Nordring, 6 Uhr 26 Minuten und 6 Uhr 56 Minuten bis Station Gesundbrunnen. Ankunft in Lehnitz 8 Uhr 30 Min. Programme sind unentgeltlich zu haben bei A. Gräbe, Grüner Weg 65, G. Reuter, Friedenstr. 62. Wendt, Thaerstr. 5a. R. Weber, Fliederstr. 6. H. Buck, Sorauerstr. 5. E. Lederhause, Oranienstr. 169. Aich, Wörtherstr. 61. Lindener, Oderbergerstr. 14. Weizenegger, Magazinstr. 74, bei Frau Gerst.

Die Fachvereinsversammlung der Steinmetzen Berlins findet am Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr, in Deigmüller's Salon, Alte Jakobstr. 48a, statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Große Versammlung des Allgem. Arbeiterinnenvereins sämmtlicher Berufszweige Berlins und Umgegend, am Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.

Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. Sonntag, den 6. Juli, Familienausflug nach Treptow-Ablageweg, Treffpunkt spätestens 8 Uhr, in Lauf's Restaurant. Montag, den 21. Juli zur Feier des ersten Stiftungsfestes großes Sommerfest in den Räumen der Gräflich Reischach'schen Brauerei in Stralau. Billets à 20 Pf. sind bei den Vorstandsmitgliedern und in den mit Plakaten beklebten Handlungen zu haben.

Freireligiöse Gemeinde. Bis zum 10. August finden keine Vorträge statt. Am Montag, den 7. Juli, Nachm. findet ein Sommerfest der Religionsschüler in Wagners Ruhe hinter Rummelsburg statt. Zahlreiches Erscheinen wird gewünscht.

Gesang-, Turn- und gesellige Vereine am Sonnabend: Gesangverein „Harmonia" Abends 9 Uhr, im Restaurant, Alte Jakobstr. 28. — Männergesangverein „Treue" Abends 9 Uhr im Restaurant Andreasstr. 9. — Männergesangverein „Erato" Abends 8½ Uhr bei Schläwicke, Kleine Kurstr. — Männergesangverein „Senefelder", Restaurant Zemter, Münzstr. 11, 9 Uhr Uebungsstunde, Aufnahme neuer Mitglieder. — Gesangverein „Harmonia" Abends 9 Uhr im Restaurant Lehmann, Kurfürstenstr. 81, Gesangstunde. — Lübeck'scher Turnverein (1. Lehrlings-Abtheilung) Abends 8 Uhr Elisabethstraße 57—58. — Turnverein „Wedding", Bankstraße 8, Männerabtheilung von 8½—10½ Uhr Abends; desgl. 1. Lehrlingsabtheilung von 8 bis 10 Uhr Abends. — Arends'sche Stenographenklasse des „Berliner Handwerkervereins" Abends 8½ Uhr Sophienstr. 15. — Theater- und Vergnügungsvereins „Caritas" Abends 9 Uhr im Louisenstädtischen Bierhause, Admiralstr. 38. — Theater- und Vergnügungsgesellschaft „Treue" Abends 8½ Uhr in Gobert's Ballsalon, Weinstr. 11. — Privat-Theatergesellschaft Schneeglöckchen", Abends 9 Uhr in Bettins Bierhaus Veteranenstr. 19. — Geselligkeitsklub „Lustig" Abends 8½ Uhr im Restaurant Weichelt, Taubenstr. 44. — Verein der Taubenfreunde Abends 8½ Uhr im Restaurant Hillmann, Manteuffelstr. 68. — Dänischer Verein „Freya" Abends 9 Uhr im Restaurant Poppe, Lindenstr. 106. — Verein der Württemberger Abends 8½ Uhr bei Vaihinger, Dorotheenstr. 81. — Verein ehem. Schüler der 84. Gemeindeschule Abends 9 Uhr im Restaurant, Koppenstr. 58. — Verein ehem. M. C. Luther'scher Schüler, Abends 8½ Uhr, im Restaurant Gormann, Ohmgasse 2. — Rauchklub „Portorico" Abends 9 Uhr bis 11 Uhr Köpnickerstraße 157 bei Schulz. — Rauchklub „Qualm" Abends 8 Uhr im Restaurant Tamm, Schönhauser Allee 23. — Vergnügungsverein „Lustige 13" Abends 9 Uhr im Restaurant Albrecht, Annenstraße 9. — Tambourverein „Sedan" Sitzung Abends 9 Uhr, Grüner Weg 9—10, Aufnahme neuer Mitglieder. — Tambourverein „Herz Junig", Abends 9 Uhr, Sitzung im Restaurant Straßburgerstraße 5, Dirigent und Vorsitzender Fritz Langont. — Tambourverein „Einigkeit macht stark", gegründet 1880, Dirigent zur Zeit H. Römling, Aufnahme neuer Mitglieder Abends 9 Uhr im Restaurant Hahn, Elsasserstr. 67. — Tambourverein „Felsenfest", Sitzung 8½ Uhr, Weißenburgerstraße 56, Dirigent und Vorsitzender: A. Friese. Aufnahme neuer Mitglieder. — Vergnügungsverein „Lustige Seelen", Abends 9 Uhr im Restaurant Schulze, Oranienstraße 9. — Vergnügungsverein „Hospizia", Kleine Augustraße 14, Abends 9 Uhr.

Depeschen.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

Paris, Freitag, 4. Juli. Heute Mittag begann vor dem Zuchtpolizeigericht die Verhandlung in dem Nihilistenprozesse. Acht Angeklagte waren erschienen. Die Anklage lautet auf unbefugte Erzeugung und Aufbewahrung von Sprengmaschinen. Das heutige Verhör betraf lediglich die Auffindung von Sprengmaschinen.

Briefkasten der Redaktion.

Bei Anfragen bitten wir die Abonnements-Quittung beizufügen. Briefliche Antwort wird nicht ertheilt.

H. Kl. 3000. Zur mündlichen Auskunft sind wir bereit.

A. S. Ihr erster Brief ist nicht in unsere Hände gekommen. Die gewünschte Adresse wäre: Osterland, Nicolaikirchplatz.

E. G. Musiker. Anonyme Zuschriften veröffentlichen wir grundsätzlich nicht. Wir müssen also um Ihren Namen bitten — anderenfalls nehmen wir von der Veröffentlichung Abstand.

P. O. G. 35. Der Herr G. machte auf uns, wie Sie ja auch in Ihrem Schreiben andeuten, vollständig den Eindruck eines unglücklichen Geistesgestörten. Von einem solchen Mann kann man öffentlich keine Rechenschaft für seine Thaten fordern.

Z. 100. Ihre verstorbene Schwester wird von ihrem Vater und den fünf Geschwistern zu gleichen Theilen beerbt, so daß Jeder den sechsten Theil des Nachlasses erhält.

Nachlaß S. Da sämmtliche Kinder großjährig sind, kann Ihr Vater sich jederzeit verheirathen, ohne daß der Standesbeamte sich darum zu kümmern braucht, ob er sich mit seinen Kindern wegen des Muttererbtheils abgefunden hat. Sie haben aber natürlich das Recht, jederzeit Ihr Erbtheil ausgezahlt zu verlangen.

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren, reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen in Mahagoni u. Nußbaum; Küchenmöbel in großer Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer,** S.-O., Köpnickerstr. 25, nahe d. Köpnicker Brücke.

Zahnärztliche Poliklinik, Chausseestrasse 1a.
Meine Poliklinik für Zahnleidende ist wochentäglich von 8—10 Uhr Vormittags, 12—1 Uhr Mittags, 4—6 Uhr Nachmittags geöffnet. Behandlung und Zahnziehen unentgeltlich. Für Plomben und künstl. Zähne werden dieselben Beträge berechnet wie im Universitäts-Institut. 2054
Dr. Erich Richter, approbirter Zahnarzt.

Soeben erschien
Der wahre Jacob Nr. 103.
Zu beziehen durch die Expedition Beuthstraße 3.

Allen Genossen empfehle mein Hut-, Mützen- u. Schirm-Geschäft (m. Controlmarke). **O. Rader,** Fürstenwalderstr. 2.

Wohnungen in anständ. Häusern z. 52, 55, 60 u. 65 Thlrn. Henningsdorferstr. 24 b. Maltz. v. 868

Platina-Abfälle, wie Draht aus elektrischen Glühlampen ꝛc., kauft **Bergwitz,** Dragonerstr. 27. 2167

Wieder vorräthig:
PROTOKOLL
des
Internationalen Arbeiterkongresses
zu
Paris,
abgehalten vom 14. bis 20. Juli 1889.
Deutsche Uebersetzung.
Mit einem Vorwort von
Wilhelm Liebknecht.
140 Seiten. Preis broschirt 50 Pfennige.
Zu beziehen durch unsere Expedition, Beuthstraße 3.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

896 **Albert Auerbach,**
Berlin S., Kottbuser Damm 7,
nahe der Kottbuser Brücke.
Schuh- und Stiefel-Lager
für Herren, Damen und Kinder.
Reelle Bedienung, Feste Preise.

Tücht. Stepperin u. tücht. Zuschneider und Modelleur bei hohem Lohn sucht **A. Bandoly,** Schäftefabrik. 819 Berlin W., Lützowstr. 14.

Setzer- oder Korrektor-Stelle suche v. gleich oder z. Oktober. Gef. Off. unter **A. P. a.** d. Exp. d. Bl. erb.

Barbier-Gehilfen wird Stellung sowie Aushilfe nachgewiesen Reichenbergerstr. 15 b. **Rosanski.**

Wäschenäherin verl. **Henke,** Dennewitzstr. 1. 875

Hamburger Maurer!

Alle in Berlin arbeitenden Hamburger Maurer werden dringend ersucht, am **Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 10 Uhr, Puttkamerstr. 13** (Schulze's Restaurant), zu erscheinen.

Alle Berliner Maurer werden gebeten, selbiges den Hamburger Maurern zu unterbreiten.

900 **F. Zimmer. A. Sachse.**

Mitglieder-Versammlung
d. Interessenvereins d. Kisten- u. Koffermacher

am Sonntag, den 6. Juli, Vormittags 10½ Uhr, in „Feuerstein's Salon", Alte Jakobstraße Nr. 75.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über die §§ 6 und 14 der Vereinsstatuten. Verschiedenes. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß am **Sonntag, den 13. ds.,** eine **Landpartie** nach **Woltersdorf,** Schloß Kamerun b. Erkner stattfindet. Sammelpunkt Schlesischer Bahnhof früh Morgens 7,30 Uhr. Das Arbeiterbillet kostet hin und zurück 50 Pf. Nachzügler bis 10 Uhr Bahnhof Erkner. Jeder Theilnehmer hat für Musik, Tanz und Verloosung 25 Pf. zu zahlen. Billets sind zu haben beim **Vorstand** und **G. Leichnitz,** Markusstr. 25. 889

Um zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung der Seifensieder und Berufsgenossen Berlins und Umgegend.

Mittwoch, den 9. Juli, Abends 8½ Uhr, bei Schoffer, Insel-Strasse 10:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Bruno Wille** über: Die Kommunistengemeinde Ikaria. — 2. Diskussion. — 3. Bericht der Revisoren und des Kassirers vom letzten Vierteljahr und Umtausch der Bibliothek. — 4. Entrichtung der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. — 5. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, in dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen; auch ist es Pflicht eines jeden Kollegen, sich der Organisation anzuschließen. Gäste willkommen.

890 **Der Vorstand.**

Freie Vereinigung der Hausdiener Berlins.

Sonnabend, den 5. Juli, Abends 8½ Uhr, in Feuerstein's Salon, Alte Jakobstraße 75, 1 Treppe:

Große Versammlung.

Tagesordnung: 1. **Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Wilhelm Liebknecht** über: Nutzen der Freien Vereinigung unter den Hausdienern. 2. Diskussion. 3. Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiedenes.

896 **Der Vorstand.** J. A.: **H. Pinzer.**

Große öffentliche

Schneider-Versammlung

am Montag, den 7. Juli, Abends 8½ Uhr, in Feuerstein's Salon (oberer Saal), Alte Jakobstraße 75.

Tagesordnung: 1. Vortrag über die Militärvorlage. Referent: Herr Stadtverordneter **F. Zubeil.** — 2. Diskussion. — 3. Wahl einer Lohnkommission. — Verschiedenes.

Die Agitationskommission des Deutschen Schneider-Verbandes.
J. A.: **W. Kraft.**

Der hochwichtigen Tagesordnung wegen ist das Erscheinen Aller erwünscht. 892

Verein z. Wahrung der Interessen der Klavierarbeiter und verwandten Berufsgenossen.

Montag, den 7. Juli cr., Abends 8½ Uhr, in „Lehmann's Salon", Schwedterstraße Nr. 23:

Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Herrn **Gerisch** über: „Nationalreichthum und Nationalarmuth". 2. Vereinsangelegenheiten. 873 **Der Vorstand.**

Sämmtliche Hüte

mit Kontrolmarke bei Rud. Beisse, Chausseestr. 70 (an der Panke).

Bauklempnerei u. eine Trapthfabrik ist zu verk. Wasserthorstr. 89. [858

Hut-Fabrik

Blücherstraße 11, Wilhelm Böhm. Sämmtliche Hüte mit **Kontrolmarken.** Große Auswahl bei billigsten, festen Preisen. Großes Lager in Sonnen- u. Regenschirmen. **Reellste Bedienung.** 875

Erste große Mitglieder-Versammlung
sämmtlicher in der Firmenschilder-Branche beschäftigten Arbeiter

am Montag, den 7. ds., Abends 8 Uhr, in Scheffer's Salon, Inselstr. 10.

Tagesordnung:

1. Wahl des definitiven Vorstandes. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Verschiedenes. 874

Der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen fordern wir sämmtliche Kollegen auf, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. **Der provisorische Vorstand.**

Solidarität!

Arbeiter! Nur Hüte, welche nebenstehende Marke unter dem Schweißleder tragen, bieten Garantie, daß den Verfertigern gerechter Lohn wurde!

Kauft nur Hüte mit dieser Marke!

In folgenden Geschäften sind **Hüte mit Kontrolmarken** zu haben:

H. Aerisens, Prinzenstr. 28.
L. Asch, Rixdorf, Bergstr. 120.
C. Adler, Köpenick, Böttcherstr.
R. Antoni, Kl. Hamburgerstr. 8.
F. Antoni, Chausseestr. 60.
F. Bay, Frankfurterstr. 66.
R. Beisse, Chausseestr. 70.
C. Böttcher, Friedrichshagen.
E. Bergmann, Markgrafenstr. 98.
O. Böttcher, Lichtenbergerstr. 1.
A. Bracklow, Lothringerstr. 27.
H. Bodinius Nfg., Potsdamerstr. 129.
A. Binn, Landsbergerstr. 43.
W. Böhm, Blücherstr. 11.
A. Becker, Reinickendorferstr. 14a.
G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.
H. Diederich, Oranienstr. 9.
„ Mariannenstr. 43.
A. Dröbeljahr, Weinbergsweg 3a.
Paul Drenske, Oranienstr. 172.
H. W. Dencker, Köpnickerstr. 9b.
F. de Roche, Yorkstr. 8.
A. Ernst, Barnimstr. 17.
A. Fuchs, Manteuffelstr. 85.
„ Skalitzerstr. 39.
Max Eckard, Alexanderstr. 16.
„ Oranienstraße 57 (am Moritzplatz.
G. Gottmann, Frankfurterstr. 130.
G. Gross, Frankfurter Allee 167.
Theodor Gerlach, Linienstr. 39.
H. Geissler, Wilsnackerstr. 46.
P. Grund, Brunnenstr. 136.
P. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.
H. Hase, Invalidenstr. 129.
E. Hunger, Badstr. 41.
L. Hammer, Köpnickerstr. 171.
M. Hensel, Wadzeckstraße 9.
F. Julow, Pankow, Breitestr. 24.
P. Polvoigt, Bülowstr. 18. (Eingang Frobenstr. 12.)
C. Rättig, Fehrbellinerstr. 88.
Renz & Böhme, Oranienstr. 6.
„ Potsdamerstr. 104.
E. Rieck, Badstr. 64.
E. Rasenack, Poststr. 17.
E. Radlow, Charlottenburg, Berlinerstr.
W. Röhrich, Frankfurter Allee 18a.
A. Rossdeutscher, Waldemarstr. 63.
O. Räder, Fürstenwalderstr. 2.
E. Samuel, Bellealliancestr. 95.
E. Sarsch, Stralauerstr. 13—14.
A. Simbock, Fischerstr. 8.
C. Sarsch, Fehrbellinerstr. 56.
C. Schmidt, Köpenick, Kietzerstr. 41.
W. Sy, Brunnenstr. 139.
A. Schumann, Gerichtstr. 17.
O. Schulze, Fehrbellinerstr. 93.
A. Schlegel, Brunnenstr. 33.
Rud. Schmidt, Chausseestr. 6.
C. Schulz, Zionskirchplatz 6.
G. Schwaneberger, Greifswalderstr. 54.
C. Schwanikow, Invalidenstr. 21.
E. Schmidt, Louisenstr. 45.
O. Schüssler, Rosenthalerstr. 50.
O. Jörs, Pankstr. 5a.
P. Kessner, Koppenstr. 74.
A. Kehr, Köpnickerstr. 126.
G. Köpke, Prinzenstr. 60.
„ Potsdamerstr. 126a.
W. Kliem, Bernauerstr. 108.
J. Kock, Kastanien-Allee 80.
G. Knacke, Andreasstr. 24.
„ Alexanderstraße 37.
Ph. Krull, Rheinsbergerstr. 50.
A. Lemke, Schönhauser Allee 138/139.
O. Liskow, Oranienstr. 47a.
A. Sissmann, Gerichtstr. 7.
A. Lange, Brunnenstr. 136/137.
H. Meissner, Neue Hochstr. 43.
C. Möwes, Andreasstr. 51.
C. Music, Potsdamerstr. 37.
R. Müller, Invalidenstr. 117.
E. Müller, Dreysestr. 14 (Moabit).
N. Nauen, Wrangelstr. 99.
F. Sporreuter, Poststr. 16.
C. Streblow, Brückenstr. 15a.
J. Stobey, Oranienstr. 170.
P. Stahl, Grüner Weg 37.
A. Vierow, Alte Schönhauserstr. (Ecke Münzstr.)
L. Vetter, Alexandrinenstr. 99.
A. Weiss, Reinickendorferstr. 6.
C. Wanke, Rixdorf, Bergstr. 9.
A. Wittenbecher, Moabit, Birkenstr. 9.
O. Wirthschafter, Brunnenstr. 125.
W. Zapel, Skalitzerstr. 131 (neben Frister u. Roßmann).
Victor Krull, Stralsunderstr. 11.
P. Hansen, Münchebergerstr. 26.
E. Dittmar, Ackerstr. 65a.
Rud. Weidner, Dresdenerstr. 100.
Rich. Neubauer, Alte Schönhauserstr. 59.
C. Töpfer, Andreasstr. 77.
W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.
A. Weimann, Wilsnackerstraße Nr. 64 (Moabit).
O. Mühlberg, Biesenthalerstr. 18.
A. Birkenfeld, Blumenstr. 54.
Wittwe Hofmeister, Moabit, Thurmstraße 10.
S. Seckeler, Strelitzerstr. 9.
S. Spiegel, Rosenthalerstr. 40.
L. Ritzewoller, Bellealliancestr. 104.

Wir machen die Genossen ganz besonders auf die von uns veröffentlichten Geschäfte aufmerksam, und bitten dringend, genau darauf zu achten, **daß die Marke nicht erst beim Kaufen eingeklebt wird.**

895] **Die Arbeiter-Kontrol-Kommission.**
J. A.: **C. Kempe,** Georgenkirch-Platz 8, NO.

Unserm Genossen, dem Kuckuck Mann **Paul Michaelis,** zu seinem heutigen Wiegenfest ein donnernd Hoch. Die Genossen aus dem Wirthshaus zum Meilenstein.

Unsere **Werkzeug-Fabrik** befindet sich jetzt

Kastanien-Allee 74.

Hobelbänke und sämmtliche Werkzeuge gangbar, sowie **Kehlhobel** nach genau nach Zeichnung angefertigt

Dibbert & Böhm.

Zur gefälligen Beachtung

Den Lesern des „Berliner Volksblatt" sowie meiner werthen Nachbarschaft empfehle ich mein

Wäsche-Geschäft,

Lager von Herren-, Damen- u. Kinderwäsche,
sowie von
Leinen- und Baumwollwaaren
Spezialität: **Arbeiterhemden**
und sichere sorgfältige und reelle Bedienung zu.

Sämmtliche Artikel werden in eigener Arbeitsstube angefertigt.

Wilhelm Jaeckel,
Invalidenstraße 12, part.

Martin Klein,

Uhrmacher,
25 Neue Hochstr. 25
empfiehlt sein Lager aller Arten
Wand- und Taschen-Uhren
Reparaturen zu soliden Preisen
Sonntags von 2 Uhr ab geschlossen.

Allen Genossen empfiehlt sein Lager von

Filz- und Seidenhüten
nur mit Kontrolmarken.

C. Polvogt,
Frobenstr. 12, Ecke Bülow.

Zur gefälligen Beachtung.

Mein seit 1867 gegründetes anerkannt reelles

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft

welches schon seit 15 Jahren im Besitz des besten Renommee's erfreut, empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in eleganten, als auch **Arbeitskleidungen, echt Hamburger Lederkleidungen** zu den anerkannt billigsten Preisen.

S. Grabowski,
Dennewitzstraße 21,
Ecke der Bülowstraße.

NB. Große Auswahl von gut erhaltenen getragenen Herren-Anzügen und Paletots.

Alb. Hintze, Schuhmachermeister,

Dalldorferstr. 13, dicht am Weddingplatz, empfiehlt sein Lager fertiger

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder.
Solide Waare zu billigsten Preisen.
Bestellungen nach Maass sowie Reparaturen prompt und billigst.

Rohtabak A. Goldschmidt, Spandauerbrücke 6, am hiesigen Platze bekanntlich **Grösste Auswahl. Garantirt sicher brennende Tabake.** Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämmtliche im Handel befindlichen Rohtabake sind am Lager. 1653

A. Golschmidt, Spandauerbr. 6, am Lacke'schen Markt.

Jede Uhr

zu repariren und zu reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens **1 M. 50 Pf.** (außer Bruch), kleine Reparaturen billiger. Lager aller Arten neuer und gebrauchter Uhren. Verkauf zu erstaunlich billigen Preisen.

E. Rothert & Stolz, Uhrmacher
Andreasstr. 62, Chausseestr. 7
Alte Schönhauserstr. 25.

Freunden und Bekannten, sowie meiner werthen Nachbarschaft empfehle bei Bedarf meine

Cigarren-Geschäft

Eig. Fabrikate. Verk. z. Engros-Preisen.

E. Storde, Köpenickerstraße 24, Universitätsstraße 2.

Restaurant H. Stramm
123. Ritterstr. 123.

verbunden mit Fremdenlogis. Herberge und Arbeitsnachweis des Vereins der Klempner.

Empfehle meinen allbekannten vorzüglichen **Frühstück-, Mittag- u. Abendtisch.** Sonstige Speisen und Getränke in **bekannter Güte.** Zimmer, passend zu Zahlstellen und Arbeitsnachweis stehen zur Verfügung.

Verkauf nur gegen Baar zu strengstens festen Preisen!

Arbeiter, Handwerker, Bürger!

Jeder Preis ist mit Zahlen an der Waare ausgezeichnet.

Der Herrenkleider-Bazar
H. Hartwig Söhne & Baer

Berlin, Chausseestr. 24a. Stettin, Kohlmarkt 8 870

hat sich entschlossen, durch Eröffnungen von Detail-Geschäften neben ihrem Engros-Verkauf direkt mit dem Publikum in Verbindung zu treten.

Der Verkauf geschieht zu denselben Preisen, wie Geschäfte einkaufen.

Halbleinener Anzug i. vielen geschmackvoll. Mustern	Halbwollener Anzug Prima Qual. in praktischen Mustern	Wollener Anzug, haltbare Waare. Muster für Jedermann,	Schwerer Velour-Anzug, unverwüstliche Waare i. vielen schönen Mustern,	Feinster Kammgarn-Anzug, hochf. Kammgarn mit seidener Borte, eleg. Schnitt,	Knaben-Anzüg. in Baumwolle, Halbwolle und reiner Wolle:	Echt englische Lederhosen	Sommer-Ueberzieher, reine Wolle,	Zwirn-Hosen	Hemden
überall 17 M. für 8,50 M.	überall 22 M. für 14 M.	überall 24 M. für 15,50 M.	überall 36 M. für 20 M.	überall 45 M. für 27 M.	6 M., 4 M., 2,10 M., 1,50 M.	überall 10 M. für 6,50 M.	überall 25 M. für 18 M.	4 M. für 2,75 M.	überall 1,75 Mark für 1,20 M.

Garantie für tadellosen Sitz und längste Haltbarkeit.

Unser Unternehmen ist von der Arbeiterbevölkerung Stettins mit großem Wohlwollen aufgenommen worden. Dies veranlaßte uns, auch der Berliner Bevölkerung die Vortheile unseres Geschäfts zugängig zu machen.

Jeder Kunde hört die reine Wahrheit über unsere nur reelle Waare.

Verantwortlicher Redakteur: **Curt Baake** in Berlin. Druck und Verlag von **Max Bading** in Berlin SW., Beuthstraße 2.